

DVL-Rundbrief

Frühjahr 2025



SAVE THE DATE!
Programm Deutscher
Landschaftspflegetag
2025 auf Seite 10/11!

Interview

mit DVL-Vorstandsmitglied
Gerd Kämmer

// S. 5

Fachartikel

Der Veitshöchheimer Hanfmix –
Brandenburger Erfahrungen

// S. 43

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Liselotte Unseld, Leonhard Stobernack
In Zusammenarbeit mit:	Dr. Jürgen Metzner, Moritz Stüber, Dr. Helge Neumann, Dr. Dietmar Simmering, Ines Thume
Bildnachweis:	Titelseite: Bildungs- und Tagungshäuser Vierzehnheiligen bei Staffelstein, Tagungsort des Deutschen Landschaftspflegetags 2025; Foto: Bildungs- und Tagungshäuser Vierzehnheiligen Rückseite: Felswand der Wojaleite während der Blüte der Serpentin- Grasnelken und Pfingstnelken. LPV Landkreis und Stadt Hof
Layout & Satz:	Nicole Sillner, www.almagrafica.de
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.
© Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

ISSN 2942-4070 (Print)
ISSN 2942-4097 (Online)

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer. Um die Lesbarkeit zu fördern, wird im Folgenden der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) in gekürzter Form benannt. Gleiches gilt für die Landschaftspflegeverbände (LPV).

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Aus den Bundesländern	17
Interview	5	Bayern	17
„Man muss an den Erfolg glauben“ mit DVL-Vorstandsmitglied Gerd Kämmer	5	Brandenburg	24
Der DVL im Bund und in Europa	9	Hessen	25
Der Kommentar: Vernünftige Arbeitskleidung für Landschaftspflegeverbände!	9	Niedersachsen	28
Programm Landschaftspflegetag 2025	11	Sachsen	31
Agrarkongress 2025: „Rebhuhn retten - Vielfalt fördern!“ als Praxisbeispiel	12	Schleswig-Holstein	34
Neue Vision für die GAP	13	Thüringen	37
Bundesweiter Auftakt von LANDSCHAFT ANPACKEN	14	Service für Landschaftspflegeorganisationen	40
Expertenbrief Landschaftspflege – Aufruf zur Mitarbeit für 2025	15	Möglichkeiten aus der Zusammenarbeit mit der Deutsche-Landschaften-Flächenagentur	40
Wir trauern um Werner Bergner	15	Fachartikel	43
Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle	16	Der Veitshöchheimer Hanfmix – Brandenburger Erfahrungen	43
		Weiterführende Informationen	49

Ein Wort im Voraus



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des DVL,

der Jahreswechsel liegt hinter uns und ist schon wieder in weite Ferne gerückt. Der politische Fahrtwind, in Deutschland, Europa und der Welt, hat unterdessen eine heftige Stärke erreicht.

Was ist agrarpolitisch los?

Kürzlich hat Agrarkommissar Christophe Hansen, den ich aus gemeinsamer Zeit im AGRI-Ausschuss persönlich kenne, seine „Vision für Landwirtschaft und Ernährung für zukünftige Generationen“ vorgestellt. Als DVL-Vorsitzende begrüße ich seine Zielsetzung, die GAP hin zur Honorierung tatsächlicher Umweltleistungen der Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Unser Konzept der Gemeinwohlprämie bekommt damit neuen Rückenwind!

Mit der Bundestagswahl wurden die politischen Karten in Deutschland nun neu gemischt. Agrarpolitische Versprechungen gab es im Vorfeld der Wahl zuhauf. Jetzt wird es darauf ankommen, einen Ausgleich der verschiedenen Interessen zu organisieren. Der DVL wird sich intensiv dafür einsetzen, den Belangen der Landschaftspflege Gehör zu verschaffen.

Mit harten förderpolitischen Realitäten sind derzeit insbesondere unsere Verbände in Bayern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern konfrontiert. Wenn auch aus verschiedenen Gründen und in unterschiedlichem Ausmaß sind vorhandene Förderlücken existenzbedrohend.

Was macht mir Mut? Die langfristigen Zyklen der Natur! Während sich politische Rahmenbedingungen kurzfristig ändern und oftmals Ausdruck einer momentanen Stimmung sind, folgen natürliche Prozesse ihren eigenen, festen Rhythmen. Das Verständnis für und der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen erfordert eine langfristige Perspektive und kontinuierliches Engagement. An dieser Schnittstelle stehen wir – die deutschen Landschaftspflegeorganisationen und der DVL. Wir werden auch auf die jüngsten politischen Entwicklungen reagieren, treiben dabei aber langfristige Anliegen voran – auch wenn uns der Fahrtwind dabei ins Gesicht bläst.

Herzlich
Maria Noichl

Interview

Man muss an den Erfolg glauben!

Interview mit DVL-Vorstandsmitglied Gerd Kämmer

Parität: Naturschutz, Mitglied des Vorstandes seit 2023

Sprecher des Bundesfachausschusses Biodiversität (Bioland)

Co-Sprecher des Bundesfachausschusses „Weidelandschaften und Neue Wildnis“ (Nabu)

Mitglied im Landesnaturschutzbeirat Schleswig-Holstein

Kreisnaturschutzbeauftragter Schleswig-Flensburg

Vorstand der Bunde Wischen eG

Sie sind seit 2023 Mitglied des DVL-Vorstands. Was war Ihre Motivation, sich beim DVL zu engagieren?

Im DVL und seinen Verbänden arbeiten Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunalpolitik gleichberechtigt und freiwillig zusammen. Diesen Ansatz finde ich richtig gut, insbesondere aufgrund meiner beruflichen Erfahrung. Ich setze mich auch an anderer Stelle für den Ausgleich von Interessen ein, zum Beispiel auf kommunaler Ebene. Ich bin als Vertreter der Parität Naturschutz im Vorstand aktiv, mit umfangreicher Praxiserfahrung als Leiter eines landwirtschaftlichen Betriebes. Zudem ist mir wichtig, dass die regionale Vielfalt und Verteilung sich im Vorstand widerspiegelt. Hier verstehe ich mich als Vertreter des Nordens.

In Schleswig-Holstein werden die im DVL organisierten Verbände Lokale Aktionen genannt. Kamen Sie mit den LA bereits vor Ihrer Mitgliedschaft im Vorstand in Berührung?



DVL-Vorstandsmitglied Gerd Kämmer ist als Experte aus der Praxis gefragt, zum Beispiel auf dem diesjährigen Agrarkongress des BMUV. Foto: BMUV/Thomas Trutschel

Sehr umfangreich! Wir haben sogar mehrfach Projekte zusammen umgesetzt, wie die Wiederaufnahme der Beweidung auf hochwertigen Naturschutzflächen. Mit der Lokalen Aktion Naturpark Schlei haben wir zusammengearbeitet. Auch die Lokale Aktion Naturschutzverein Obere Treenelandschaft ist ein gut bekannter Partner. Außerdem bin ich seit vielen Jahren in Kontakt mit Uwe Dierking, auch mit seinem Nachfolger, DVL-Landeskoordinator Dr. Helge Neumann.

Übrigens, Uwe Dierking und ich haben schon vor 35 Jahren über landwirtschaftlichen Naturschutz durch Beweidung gesprochen und Ideen entwickelt. Wir haben gemeinsam die kleine Weidelandschaft Bjergskov (Bergwald) in Dänemark besucht. Das Gebiet ist knapp 20 Hektar groß, dabei ein echtes Artenparadies. Uwe Dierking hat damals den Artikel geschrieben „Wenn die Theorie mit den großen Weidetieren richtig ist...“ Heute wissen wir: Extensive Beweidung ist der Schlüsselfaktor für Artenvielfalt.

Der DVL ist in Schleswig-Holstein seit 2007 mit einer Koordinierungsstelle vertreten. 2022 haben sich die Lokalen Aktionen zur Landesarbeitsgemeinschaft DVL Schleswig-Holstein (LAG DVL S-H) zusammengeschlossen. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Verbände?

Für die Zukunft der Verbände in Schleswig-Holstein wünsche ich mir vor allem finanzielle und politische Unterstützung. Die schwarz-grüne Koalition in Schleswig-Holstein funktioniert gut, und es ist wichtig, dass auch die CDU den Naturschutz unterstützt.

Wir brauchen eine stabile Finanzierung, auch bei knapper werdenden öffentlichen Mitteln. Zwei Aspekte sind besonders wichtig: Erstens die Verteilung der lokalen Aktionen in der Fläche, um Landwirte und Akteure vor Ort zu unterstützen. Ein kleinräumiges Netz ist hier von Vorteil. Zweitens weiterhin ein gutes Miteinander von Dachverband und Koordinierungsstelle, die als Ansprechpartner für die Landespolitik und Verwaltung fungieren und die Interessen der lokalen Aktionen bündeln und vertreten.

Ich hoffe, dass es uns gelingt, die Strukturen in Schleswig-Holstein weiter zu stabilisieren, und biete meine Unterstützung an. Auch im Landesnaturschutzbeirat und bei Bioland auf Bundesebene bin ich aktiv und bringe gerne meine Erfahrungen und Netzwerke ein, um die Lokalen Aktionen zu stärken.

Ihre Erfahrungen aus der Ganzjahresbeweidung flossen auch in die jüngst erschienenen „Leitlinien für die tiergerechte ganzjährige Weidehaltung von Rindern und Pferden auf Naturschutzflächen“ ein, die in einer Arbeitsgruppe mit DVL und einzelnen LPV, beispielsweise dem LEV Ortenaukreis, zusammengetragen wurden. Vor welchen Herausforderungen stehen Weidetierhaltende, um einen praktikablen Ausgleich zwischen den Notwendigkeiten des Natur- und Artenschutzes einerseits und des Tierschutzes andererseits herzustellen?

Die Herausforderungen für Weidetierhaltende werden immer größer, besonders da die

Weidehaltung im öffentlichen Raum auch kritisch betrachtet wird. Insbesondere die Winterhaltung der Tiere ist eine kommunikative Herausforderung, da es oft Bedenken gibt, wenn Tiere bei Schnee draußen sind. Solche Situationen und tatsächliche Tierschutzkatastrophen, wie sie in der Vergangenheit leider vorgekommen sind, stellen die Tierhaltung in ein schlechtes Licht. Kritische Fälle werden sowohl von der Öffentlichkeit als auch von Verbänden aufmerksam verfolgt. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, haben wir die Leitlinien entwickelt, um klare Vorgaben für die ganzjährige Weidehaltung zu schaffen. Die Zusammenarbeit mit der Naturstiftung David und der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) war dabei entscheidend, um die Leitlinien auf eine solide Basis zu stellen und ihnen einen hohen Stellenwert zu verleihen.

Sie sind Diplombiologe und leiten mit Bunde Wischen einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Mutterkuhhaltung von über 1.000 Rindern. Wie kam es dazu?

Ich konnte kein Bauer werden (lacht), da meine Eltern keinen landwirtschaftlichen Betrieb geerbt haben. Meine Leidenschaft für die Landwirtschaft habe ich auf dem Betrieb meines Onkels ausgelebt. Ursprünglich wollte ich Tiermedizin studieren, wechselte aber zur Biologie und fand dort meine Berufung. Bereits im ersten Semester legten ein Kommilitone und ich den Grundstein für Bunde Wischen, indem wir eine Orchideenwiese bei Flensburg pachteten und mit Rindern beweideten.

Die Idee war, Naturschutz durch Fleischvermarktung zu finanzieren – also ein sich selbst finanzierender Naturschutz! Wir stellten fest, dass Beweidung die Orchideenpopulation besser unterstützt als Mahd. So entstand die Idee der Naturschutzbeweidung. Wir begannen mit rotbunten Färsen und später mit Galloways, um eine entsprechende Herde aufzubauen.

Mit der Zeit wuchs unser Betrieb und wir gründeten 1994 den eingetragenen Verein Bunde Wischen, der 2017 in eine gemeinnützige Genossenschaft umgewandelt wurde. Unsere Arbeit wurde von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein unterstützt, und wir konnten großflächige Beweidungsprojekte umsetzen. Heute bewirtschaften wir knapp 2.000

Hektar Fläche, haben circa 1.000 Rinder und über 70 Konik-Pferde. Und ganz wichtig: wir ermöglichen es Menschen, die Natur auf unseren Flächen zu erleben.

Naturschutz und Landwirtschaft sind bei Bunde Wischen fest miteinander verwoben. Was ist das Erfolgsrezept?

Neben der Möglichkeit, Naturschutz zu erleben, ist unser Erfolgsrezept wohl die Vermarktung unserer Tiere bei der Einhaltung hoher Tierwohlstandards. Wir sind seit 2001 ein Bio-Betrieb und seit 2008 bei Bioland zertifiziert. 2003 haben wir unseren Hofladen eröffnet und 2010 den Kugelschuss eingeführt, um für die Tiere ihren Tod möglichst stressfrei zu gestalten und eine top Fleischqualität zu erhalten. Mit anderen Worten, wir geben unseren Tieren zwei Versprechen: erstens, ihr verlasst den Betrieb nicht lebend, und zweitens, ihr seht lebend kein Schlachthaus von innen.

Wir vermarkten unser Fleisch regional und verzichten bewusst auf einen Online-Shop, um den

ökologischen Fußabdruck zu minimieren. Unser Motto „Landwirtschaft, Naturschutz und Mensch im Einklang« spiegelt sich in all unseren Aktivitäten wieder. Transparenz und Qualität sichert uns das Vertrauen unserer Kundschaft.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um landwirtschaftlichen Naturschutz erfolgreich umzusetzen?

Man muss an den Erfolg glauben. Viele zweifeln daran, dass etwas funktionieren kann, aber unsere Erfahrungen zeigen: Es ist möglich! Es ist entscheidend, sich nicht von bürokratischen Hürden entmutigen zu lassen. Es ist wichtig, die rechtlichen Spielräume zu nutzen und sich für die eigenen Überzeugungen einzusetzen. Unsere Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Partnern und die Nutzung von Gestaltungsspielräumen tragen maßgeblich zum Erfolg bei.

Lieber Herr Kämmer, vielen Dank für das Gespräch!



Zur Person:

Gerd Kämmer ist Diplombiologe und Vorstand der Bunde Wischen eG, einer gemeinnützigen Genossenschaft in Schleswig-Holstein. Geboren 1962 in Jarplund, südlich von Flensburg, verbrachte er einen Großteil seiner Kindheit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seines Onkels. Ursprünglich wollte er Tiermedizin studieren, fand jedoch mit Biologie seine Berufung. Seit 2023 ist er Mitglied des DVL-Vorstandes.



Der DVL im Bund und in Europa



Der Kommentar

von Dr. Jürgen Metzger, Geschäftsführer des DVL

Vernünftige Arbeitskleidung für Landschaftspflegeverbände!

Es ist mal wieder schlechtes Wetter in Deutschland. Die Steuereinnahmen sinken, die öffentlichen Haushalte geraten unter Druck und Einsparungen drohen – leider auch im Naturschutz. Denn trotz aller Naturschutzgesetze und Biodiversitätsstrategien – Naturschutz ist und bleibt ein „Schönwetter-Thema“! Wir leisten ihn uns, wenn es uns wirtschaftlich gut geht, wenn „die Sonne scheint“.

Die Landschaftspflegeverbände stehen deshalb in vielen Bundesländern im Regen! Ob in Bayern (siehe Länderteil), Brandenburg, Sachsen-Anhalt oder Mecklenburg-Vorpommern. Überall drohen wegen Haushaltseinsparungen mühsam, über Jahrzehnte aufgebaute Strukturen zusammenzubrechen. Zwar ist für Bund, Länder und Kommunen der Naturschutz keine freiwillige Leistung, die Finanzierung und Förderung von Umsetzungsstrukturen wie Landschaftspflegeverbände aber in vielen Fällen schon. Was freiwillig ist, lässt sich leichter einsparen. Und wer soll die Lücke schließen, wenn Bund und Länder kürzen?

Aber Vorsicht! Wir wissen alle: Landschaftspflege mit Landwirten, Kommunen und Ehrenämtern kann man nicht beliebig auf Knopfdruck ein- und ausschalten. Diese Arbeit leisten Menschen, die Perspektiven benötigen und deren unterschiedlichste Qualifikationen wir in Zukunft dringend brauchen! Landschaftspflegeverbände sind deshalb auf Dauerhaftigkeit angelegt. Verlässlichkeit und eine vernünftige Finanzausstattung sind Grundbedingungen! Dies müssen wir immer wieder allen politischen Entscheidungsträgern klar machen!

Ja, es ist mal wieder schlechtes Wetter in Deutschland! Wer aber in der Natur arbeitet, kann eigentlich mit Regen und Kälte umgehen. Wie heißt es so schön: Es gibt keine schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Klamotten. **Voraussetzung für alle Landschaftspflegeverbände ist deshalb eine vernünftige Arbeitskleidung.** Ein Paar Flip-Flops sind zu wenig!



2. – 4. Juni 2025

Tagungszentrum Vierzehnhiligen,
96231 Bad Staffelstein

Deutscher Landschaftspflegetag 2025

Montag, 2. Juni 2025 – Mittwoch, 4. Juni 2025

im Tagungszentrum Vierzehnhiligen, Vierzehnhiligen 9, 96231 Bad Staffelstein

Begrüßung

Maria Noichl MdEP, Vorsitzende des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL)

Grußworte

Dieter Pasch, Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Christophe Hansen, EU-Kommissar für Landwirtschaft und Ernährung (*angefragt*)

Thorsten Glauber MdL, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz

Fachvorträge

Prof. Dr. Thomas Potthast, Professor für Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften und Sprecher des Internationalen Zentrums für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Eberhard Karls Universität Tübingen

Tanja Schorer-Dremel MdL, politische Sprecherin der Bayerischen Landschaftspflegeverbände und

Nicolas Liebig, Landessprecher der Bayerischen Landschaftspflegeverbände

Verleihung des Deutschen Landschaftspflegepreises 2025 am 2. Juni, 18 Uhr

durch **Martin Schöffel** MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Fachforen am 3. Juni 2025

Fachforum 1: Naturwiederherstellungsgesetz (NRL): Wo treffen Anspruch und Wirklichkeit zusammen?

Im Sommer 2024 trat das Naturwiederherstellungsgesetz in Kraft. Darin formuliert die EU ehrgeizige Naturschutzziele, die insbesondere die landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft betreffen. Wie Deutschland mit den Vorgaben umgeht, ist noch offen. In dem Fachforum wollen wir die neuen Vorgaben vorstellen und diskutieren, wie wir artenreiche Landschaften wiederherstellen.

Fachforum 2: Moor – weit mehr als ein CO₂-Speicher

Wiedervernässte Moore sind klimarelevant. Darüber hinaus stabilisieren sie den Wasserhaushalt und leisten einen Beitrag zum Artenschutz. Beispiele von vernässten Moorböden mit und ohne landwirtschaftliche Nutzung zeigen, wie die Umsetzung gelingt. Überbetrieblich, mit Kooperativen, Moore zu vernässen ist ein weiterer Impuls, den wir diskutieren.

Fachforum 3: Biotopverbund praktisch anpacken: Ein Werkzeugkoffer für mehr Struktur in unserer Kulturlandschaft

Wir brauchen mehr Vernetzungsstrukturen in unserer Kulturlandschaft! Das ist seit vielen Jahren bekannt und vielfach in Strategien und Gesetzen verankert. Aber wieso hinken wir in der Umsetzung trotz aller Anstrengungen so weit hinter den Zielen her? In diesem Fachforum stellen wir neue Ansätze und pragmatische Lösungen für mehr Struktur in unserer Kulturlandschaft vor.

Fachforum 4: Dezentraler Wasserrückhalt – Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Chancen

Vermehrte Starkregenereignisse einerseits und Dürren andererseits zwingen uns zu einem anderen Umgang mit Wasser. Es gilt, Wasser länger in der Landschaft zu halten, zum Vorteil von Landwirtschaftsbetrieben, Natur- und Klimaschutz sowie Kommunen. In diesem Fachforum erhalten Sie wertvolle Einblicke aus Behörden und Praxis, die Ihnen dabei helfen, eigene Wasserrückhaltprojekte ins Leben zu rufen.

DVL-Mitgliederversammlung am Nachmittag des 3. Juni

Exkursionen am 4. Juni 2025

Basilika Vierzehnheiligen und Bad Staffelstein: Vortrag und Besichtigung der Wallfahrtskirche Basilika Vierzehnheiligen, Umsetzung des Blühpakts Bayern im Kurpark Bad Staffelstein, Besuch von über 200 Kopfweiden und deren traditionelle Nutzung durch die Korbflechterei

Ackerwildkrautschutz und Schafbeweidung: Bewirtschaftungskonzept zum Ackerwildkrautschutz auf dem flachgründigen Kalkscherbenacker am Morgenbühl und Schafbeweidung der umliegenden (Halb-)Trockenrasen

Beweidungsmanagement am Staffelberg: Aussichtspunkt und Wahrzeichen mit keltischer Vergangenheit. Beweidungsmanagement des Biotopverbundkomplexes Staffelberg, Lerchenberg/Spitzberg durch Schafe (Hüteschäfer) und mittels schottischen Highland-Rindern im Löwental

In die Forchheimer Wässerwiesen: Klimaanpassung durch traditionelle Wiesenbewässerung: Vorteile für Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunen; Funktionsweise inkl. Wässerung; Herausforderungen und Lösungen bei der Reaktivierung;

Programm und Anmeldung

unter www.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails/deutscher-landschaftspflege-tag-2025

Kontakt: Michaela Matshikiza, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-25, m.matshikiza@dvl.org

Agrarkongress 2025 propagiert Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz – „Rebhuhn retten - Vielfalt fördern!“ als Praxisbeispiel



Steffen Thörmer (1. v.l.), Landwirt und DVL-Vorstand Gerd Kämmer (1.v.r.), brachten Praxiserfahrungen in die Podiumsdiskussion ein. Foto: BMUV/Thomas Trutschel

Der Agrarkongress 2025, organisiert vom Bundesumweltministerium, stand im Januar ganz im Zeichen der biologischen Vielfalt und der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Das DVL-Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ veranschaulichte dies bei einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Berichte aus der Praxis: Landwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand“.

Das deutschlandweite Projekt zielt darauf ab, die Bestände des Rebhuhns in Deutschland zu sichern und gleichzeitig die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft zu fördern. Durch gezielte Maßnahmen zum Rebhuhnschutz in zehn Projektgebieten in acht Bundesländern soll der Lebensraum des Rebhuhns verbessert und die Biodiversität gesteigert werden. Dafür kooperiert der DVL mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen sowie 12 weiteren Partnern.

Zur Einstimmung wurden in einem Videoclip die Maßnahmen im Projektgebiet Thüringer Becken

West vorgestellt. Zwei beteiligte Landwirte zeigen ihren Betrieb und die gemeinsame Maßnahmenumsetzung mit dem Projektpartner vor Ort. Der Film ist unter www.rebhuhn-retten.de zu finden.

Einer der beiden Landwirte, Steffen Thörmer aus Ingersleben, nahm auch vor Ort an der Diskussion teil. Er stellte die Kooperation sowie den positiven Einfluss, den die Maßnahmen auf die Artenvielfalt und die landwirtschaftliche Praxis haben können, in den Mittelpunkt seiner Beiträge. Er schätzt dabei besonders die Beratung durch die Natura 2000-Station. Durch die engmaschige und vertrauensvolle Beratungsarbeit würden vor allem Unsicherheiten beim Umgang mit den unterschiedlichen Förderangeboten aufgefangen.

Gerd Kämmer, DVL-Vorstandsmitglied und Vorstand der der Bunde Wischen eG (s. Interview auf S. 5), untermauerte Thörmers Wunsch an die Praktikerinnen und Praktiker, dass sowohl Landwirte untereinander als auch Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam an einem Strang ziehen

und voneinander lernen sollten. Nur so könne Landwirtschaft nachhaltiger und zukunftsfähig werden.

Großen Verbesserungsbedarf sahen alle Diskutierenden bei der Ausgestaltung von Förderprogrammen, die das Engagement von Landwirtinnen und Landwirten für den Naturschutz an manchen Stellen

ausbremsen. Lebhaft diskutiert wurden auch die politischen Rahmenbedingungen, um Maßnahmen so erfolgreich zu machen, dass damit der Biodiversitätskrise wirksam begegnet werden kann.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter www.rebhuhn-retten.de

Kontakt: Monika Riepl, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-19; m.riepl@dvl.org

Neue Vision für die GAP

Am 19. Februar hat der neue EU-Agrarkommissar Christophe Hansen seine „Vision für Landwirtschaft und Ernährung für zukünftige Generationen“ veröffentlicht. Das Papier gilt als wichtige Vorgabe, in welche Richtung sich die künftige EU-Agrarpolitik bewegen wird. Der DVL sieht in der agrarpolitischen Vision Licht und Schatten.

Durch eine „gerechtere und besser ausgerichtete öffentliche Unterstützung“ soll der Fokus der zukünftigen EU-Agrarförderung noch stärker auf anreizbasierten und freiwilligen Bewirtschaftungsmaßnahmen der Landwirtschaft liegen.

Vor diesem Hintergrund betont DVL-Vorsitzende Maria Noichl, MdEP: „Agrarkommissar Hansen treibt mit seinem Vorschlag die Umwandlung der GAP von der bisherigen Regelkonformität hin zur Honorierung der tatsächlichen Umweltleistungen der Landwirtschaft voran. Er liefert damit eine gute Basis für die Förderung eines tragfähigen Einkommens landwirtschaftlicher Betriebe. Offen bleibt allerdings, wie die Umwandlung der GAP hin zu mehr Schutz für die Umwelt genau aussehen wird.“

Besonders die Stärkung freiwilliger Umweltleistungen der Landwirtschaft durch anreizbasierte Förderungen ist aus Sicht des DVL ein wichtiges Argument für die Einführung einer Gemeinwohlprämie in Deutschland. Für Landwirtinnen und Landwirte, die „aktiv [...] zum Erhalt unserer Umwelt beitragen“, soll künftig unternehmerisches Denken im Vordergrund stehen. **Für das vom**

DVL gemeinsam mit der Landwirtschaft, der Verwaltung und der Wissenschaft entwickelte Konzept der Gemeinwohlprämie bedeutet das Visionspapier deshalb neuen Rückenwind.

Die Vision bestärkt den DVL und seine Landschaftspflegeverbände, weiter an Vorschlägen für den Naturschutz als landwirtschaftlichen Betriebszweig zu arbeiten. Eine Prämie garantiert den Betrieben, mit ihren Gemeinwohlleistungen für Klima-, Biodiversitäts-, Wasser- und Bodenschutz auch Geld verdienen zu können.

Die Gemeinwohlprämie beinhaltet einen Angebotskatalog an bewährten umwelt- und klimaförderlichen Maßnahmen, die Landwirtinnen und Landwirte maßgeschneidert für ihren Betrieb auswählen können. Die Höhe der Prämie bemisst sich nach dem Umfang der ausgewählten Maßnahmen und den zu erwartenden ökologischen Wirkungen, die nach einem Punktesystem bewertet werden.

Bereits die aktuellen GAP-Vorschriften fordern ein derartiges Bewertungssystem als Nachweis für die Effizienz und Wirksamkeit der Öko-Regelungen. Andere Mitgliedsstaaten verfolgen diesen Ansatz schon. Mit Blick auf die neue Vision für Landwirtschaft und die Evaluierungsergebnisse der aktuellen Öko-Regelungen, mit verhaltenen Umweltwirkungen, fordert der DVL die Einführung eines punktebasierten Bewertungs- und Honorierungssystems für Deutschland. Mit der Gemeinwohlprämie bietet er eine praxistaugliche Lösung an.

Kontakt: Dr. Jürgen Metzner, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org



Auftaktveranstaltung in Kassel. Vord. Reihe v.l.n.r.: Lucia Kühn (LPV Spandau), Rebecca Kessler (LPV Kassel), Katja Böhm (Förderverein Naturpark Barnim), Katharina Wehr (LPV Lahn-Dill), Lisa-Marie Kümmel (LPV Eichsfeld-Hainich-Werratal), Anett Shabani (DVL), Franziska Mehlhorn (LPV Schwalm-Eder), Mareicke Denner (LEV Hohenlohekreis), Hint. Reihe v.l.n.r.: Stefanie Seitz (LPV Kreis Bergstraße), Andreas Vierling (LPV Nordwestsachsen), Wiebke Preußner (LPV Schiefergebirge), Isabel Schmidt (LPV Schwalm-Eder), Teresa Bachmann (LPV Miltenberg), Johanna Klebe (LEV Ludwigsburg), Stefanie Haacke (LPV Mittelfranken), Nicole Menzel (LPV Mittelfranken), Leonie Schweer (LPV Kassel), Elisabeth Enggram (LPV Augsburg) Foto: DVL

Bundesweiter Auftakt von LANDSCHAFT ANPACKEN

Die Tätigkeiten in der Landschaftspflege sind vielfältig: Bäume pflanzen und pflegen, Hecken schneiden, invasive Arten eindämmen, Flächen mähen und Feuchtgebiete erhalten. Besonders auf kleinen oder schwer zugänglichen Flächen erfolgt dies überwiegend per Hand. Inzwischen finden sich jedoch in vielen Regionen immer weniger Mitwirkende mit den nötigen Kenntnissen und den körperlichen Fähigkeiten, diese anstrengende Handarbeit zu leisten.

„Wie sichern wir den Nachwuchs in der praktischen Landschaftspflege?“ Diese Frage brachte am 22. und 23. Januar 2025 13 Landschaftspflegeverbände aus verschiedenen Teilen Deutschlands zur Auftaktveranstaltung in Kassel zusammen.

Um auch in Zukunft auf kompetente Unterstützer in der praktischen Landschaftspflege zurückgreifen zu können, werden die LPV in den kommenden Monaten eigene regionalspezifische

Weiterbildungskonzepte erarbeiten und umsetzen. Ziel ist der Wissenstransfer auf neue Zielgruppen von interessierten Bürgern, die künftig ehrenamtlich oder nebenberuflich in der Landschaftspflege tätig werden können. Mit ihrer Hilfe können LPV zusätzliche Maßnahmen umsetzen, wenn die zeitlichen Kapazitäten von traditionellen Kooperationspartnern wie Landwirten oder Garten- und Landschaftsbauunternehmen ausgeschöpft sind.

Bei der Entwicklung ihrer Schulungen werden die teilnehmenden Verbände dabei vom LPV Mittelfranken beraten, der bereits seit 2018 jedes Jahr eine erfolgreiche 6-tägige Weiterbildung zur praktischen Landschaftspflege anbietet und mittlerweile auf einen umfassenden Pool an helfenden Händen zurückgreifen kann.

Ersten praktischen Umsetzungen der neu entwickelten Weiterbildungen in den Regionen sehen wir mit Freude und Spannung entgegen.

Kontakt: Anett Shabani, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-32; a.shabani@dvl.org

Expertenbrief Landschaftspflege – Aufruf zur Mitarbeit für 2025

Gemeinsam mit dem Verlag Eugen Ulmer veröffentlicht der DVL viermal im Jahr den **Expertenbrief Landschaftspflege**. Mit dem Expertenbrief wollen wir die Lücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und Praxis schließen und die neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen einem breiten Fachpublikum bekannt machen: Kommunen, Bauhöfe, Unternehmen, Wissenschaft und weitere Verbände. Insgesamt erreicht der Expertenbrief über **6.000 Rezipienten** deutschlandweit.

Folgende Themen stehen an: **Mahd & Beweidung;**

Kontakt: Moritz Stüber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-28, m.stueber@dvl.org



Wasser; Gehölze; Renaturierung. Haben Sie Themenwünsche oder möchten Sie gerne Ihre eigenen Aktivitäten oder Projekte im Expertenbrief vorstellen? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und wünschen weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Zur Anmeldung für den Expertenbrief unter: https://web.inxmail.com/ulmer_2/nul/anmeldung.jsp.

Wir trauern um Werner Bergner

Am 12. Februar 2025 verstarb Werner Bergner, Gründungsvorstand des DVL und langjähriger Kassenprüfer, im Alter von 86 Jahren. Bergner war der erste Geschäftsführer des LPV Harz.

Werner Bergner übernahm mit einer großen Selbstverständlichkeit Verantwortung im DVL. Auf seine Einladung fand im März 1993 im Harz das zweite Bundestreffen der deutschen Landschaftspflegeverbände statt. An der Gründung des DVL im Juni 1993 war er maßgeblich beteiligt. Die Mitarbeit im DVL-Vorstand, dem er 10 Jahre angehörte, erfüllte ihn mit Stolz. Nach seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben engagierte er sich bis 2023 als Kassenprüfer in „seinem“ DVL. Anfang der 90er Jahre richtete er das Koordinierungsbüro Sachsen-Anhalt des DVL in der Geschäftsstelle des LPV Harz in Hasselfelde ein. Als Landeskoordinator schuf er die Grundlagen für die bis heute bestehende gute Zusammenarbeit.

DVL-Vorsitzende Maria Noichl MdEP betont: „Werner Bergner hat sich über 30 Jahre für die Landschaftspflege in Sachsen-Anhalt und bundesweit mit großem Engagement eingesetzt. Er hat die Bewegung der Landschaftspflegeverbände entscheidend geformt. Er hat die Debatten zu Anfang der 90er Jahre geprägt, bei denen er mit seinem Organisationstalent, fachlichem Wissen und Optimismus andere überzeugt hat. Die Verankerung der Landschaftspflegeverbände im Bundesnaturschutzgesetz geht auch auf die qualitativ hochwertige Basisarbeit von ihm zurück.“



Werner Bergner und DVL-Geschäftsführer Dr. Jürgen Metzner bei der Feier zum 20. Jubiläum des Landesverbandes für Landschaftspflege Sachsen-Anhalt in der Nähe von Dessau. Foto: Kerstin Rieche

Bergner gewann in vielen Regionen Mitstreiter und unterstützte die Gründung der Verbände in Sachsen-Anhalt und den anderen neuen Bundesländern.

Er knüpfte zeitig bis heute bestehende Beziehungen zu wichtigen Kooperationspartnern des LPV Harz, wie dem Talsperrenbetrieb des Landes Sachsen-Anhalt, der Nationalparkverwaltung des Nationalparks Harz, den Gewässerunterhaltungsverbänden oder der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH. Letztere erhielt 2024 für ihr über 30jähriges Engagement für die Harzer Bergwiesen den Deutschen Landschaftspflegepreis.

Aktiv und ausdauernd war Werner Bergner im privaten Leben, insbesondere als Schwimmer sogar international im Einsatz. Gesundheitliche Rückschläge überwand er in bewundernswerter Weise. Er nahm bis in das hohe Alter regelmäßig an den Versammlungen des LPV Harz teil und erlebte mit Freude die Fortsetzung der durch ihn begonnenen Arbeit.

Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle

Karin Blümlein

Seit Februar unterstützt Karin Blümlein den DVL als Projektkoordinatorin im Projekt „Biotopverbund Große Laber“, das Teil eines europaweiten Biotopverbundprojektes ist und mit Mitteln der italienischen Fondazione Capellino finanziert wird.

Als Diplombiologin ist sie seit über 25 Jahren beim Landschaftspflegeverband Mittelfranken tätig und bringt von dort Erfahrungen zum Biotopverbund mit.

Kontakt: Karin Blümlein, Tel. 0981 180099-29, k.bluemlein@dvl.org

Diana Hecht

Seit Oktober 2024 unterstützt Diana Hecht den DVL im Bereich Verwaltung und Finanzen. Zuvor war sie in einer Steuerkanzlei tätig. In ihrer Freizeit setzt sie

sich für Umwelt- und Naturschutzthemen ein und führt ein kleines Modelabel für ökologische und faire Kleidung.

Kontakt: Diana Hecht, Tel. 0981 1800 99-23, d.hecht@dvl.org

Janine Zibi

Seit September 2024 übernimmt Janine Zibi die Koordinierung der PIK-Maßnahmen im Rahmen des Donauausbaus zwischen Straubing und Vilshofen (Hochwasserschutz). Hierfür arbeitet sie für die Deutsche Landschaften GmbH, die die Leitung des Projekts übernommen hat. Die Umsetzung für die WIGES GmbH (Wasserbauliche Infrastrukturgesellschaft) erfolgt in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem LPV Straubing-Bogen und dem LPV Deggendorf

sowie dem Büro Bosch & Partner.

Nach ihren Studien Ökosystemmanagement (B. Sc.) und ökologische Landwirtschaft (M. Sc.) koordinierte sie Projekte zur Sortenvielfalt für ein ökologisches Saatgutunternehmen. Sie setzt sich für eine nachhaltige Ressourcennutzung ein und möchte dazu beitragen, den Schutz der Biodiversität in die Landwirtschaft zu integrieren.

Kontakt: Janine Zibi, Tel. 0981 1800 99-35, j.zibi@dvl.org

Aus den Bundesländern

Bayern

Gravierende Finanzlücke und Bewilligungsstopp bei staatlichen Mitteln für Landschaftspflege

Viele LPV im Freistaat können derzeit gar nicht oder nur mit unsicherer Finanzierung arbeiten. Grund ist ein vom Umweltministerium verhängter Bewilligungsstopp für Landschaftspflegemaßnahmen aus Mitteln der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR). Viele Maßnahmen, die bereits im Frühjahr stattfinden müssen, fallen daher aus. Dass nach intensiven Gesprächen ab April wieder Anträge gestellt werden können, ist ein Lichtblick. Allerdings dürften die im Staatshaushalt eingestellten Mittel bei weitem nicht dafür ausreichen, um Landschaftspflege im bisherigen Umfang zu leisten. Unklar ist die Perspektive für den neuen Haushaltszeitraum 2026/27. Die Umsetzung der staatlichen Ziele im Arten- und Biotopschutz ist gefährdet. Denn der bayerische Weg des kooperativen Naturschutzes funktioniert nur mit ausreichender, finanzieller Förderung.

Der unangekündigte Antrags- und Bewilligungsstopp im Dezember hat zu großer Verunsicherung bei den LPV und ihren Partnern in der Landwirtschaft geführt. Ohne Bewilligung können insbesondere die für das Frühjahr geplanten Maßnahmen nicht mehr rechtzeitig oder nur in sehr geringem Umfang umgesetzt werden. Das betrifft unter anderem Obstbaumschnitt und -Neupflanzung, frühe Wiesenmahd und Weidpflege sowie den Wiesenbrüterschutz.

Das Umweltministerium verweist auf eine verschlechterte Finanzlage des Freistaats sowie die daraus resultierende, erhöhte Haushaltssperre von

15 Prozent. Es argumentiert, die Mittelausstattung der bayerischen LPV für 2025 sei dennoch höher als im vergangenen Jahr. Nicht berücksichtigt ist dabei aber, dass diese Mittel zu mehr als 90 Prozent bereits durch 2024 bewilligte und begonnene Maßnahmen sowie mehrjährige Schwerpunktprojekte wie dem Streuobstpakt gebunden sind. Die LPV können ihre große Stärke nicht ausspielen, wie bisher Landschaftspflegeprojekte auf Jahresbasis in der Fläche mit Landwirten umzusetzen. Denn dafür steht mit bayernweit ca. 2 Millionen Euro nur noch ein Bruchteil der Mittel der letzten Jahre zur Verfügung.

Dass ab April wieder Anträge gestellt werden können, hilft – soweit sie dann bewilligt werden – den ab Sommer umzusetzenden Maßnahmen wie der Mahd von artenreichen Trockenrasen und Feuchtwiesen. Auch das ist freilich wegen der Dauer der Antragsverfahren ungewiss. Für die LPV ist es aber zumindest ein Teilerfolg, dass das Umweltministerium nach vielen Briefen und Gesprächen zwischen Verbänden, Ministerium und Parlamentariern zumindest den Antragsweg früher als vorgesehen wieder geöffnet hat und durch Umschichtungen im Etat zumindest einen Teil der Anträge finanzieren kann, deren Auszahlung allerdings überwiegend erst im Jahr 2026 ansteht.

Das grundsätzliche Problem der Unterfinanzierung bleibt aber ungelöst. Denn zum einen führt die aktuelle Situation dazu, dass dringend notwendige Maßnahmen im kommenden Jahr nachgeholt werden müssen. Zum anderen kommen aus der

Staatsregierung aber gleichzeitig Signale, dass es im Doppelhaushalt 2026/27 massive Einschnitte geben wird. Erst dann wird sich zeigen, ob der Freistaat an seinen ehrgeizigen Zielen aus dem Streuobst-pakt, bei der Wiedervernässung von Mooren oder der Erweiterung des Biotopverbunds um 130.000 Hektar bis 2030 festhält. Die Staatsregierung hat bei Klima- und Biodiversitätsschutz ambitionierte Ziele ausgerufen. Sie will diese mit Mitteln des

kooperativen Naturschutzes erreichen. Das aber ist nicht mit Mittelkürzungen zu verwirklichen. Vielmehr braucht es dafür eine deutlich höhere und verlässliche Finanzausstattung für Naturschutz und Landschaftspflege.

Auf diesen Zusammenhang nachdrücklich hinzuweisen, wird ein bestimmendes Element in der Arbeit der bayerischen LPV in diesem Jahr sein.

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Koordinierungsstelle Bayern, Ansbach, Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

DVL ist Mitveranstalter des Wettbewerbs Naturschutzpartner Landwirt 2025



Anerkennung für Landwirte und Landwirtinnen, die sich für eine naturschonende Bewirtschaftung engagieren. Foto: W. Willner

Durch naturschonende Bewirtschaftung bewahren Landwirtinnen und Landwirte die attraktiven Kulturlandschaften und erhalten damit gleichzeitig wichtige Lebensräume für unsere heimischen Tiere und Pflanzen.

Als Zeichen der Anerkennung für ihr Engagement

führt das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz den Wettbewerb „Naturschutzpartner Landwirt 2025“ durch. Kooperationspartner sind DVL und Bayerischer Bauernverband, die ANL unterstützt.

Teilnehmen können Landwirtinnen und Landwirte, die mit ihrem Betrieb mit Sitz in Bayern am Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) teilnehmen oder sich anderweitig mit ihrem besonderen Engagement für gefährdete Tier- und Pflanzenarten, alte Rassen und Sorten oder nachhaltige Landnutzungsformen auf ihren Flächen einsetzen.

Bei der Bewertung wird besonderes Augenmerk auf naturschonende Bewirtschaftung (VNP), innovative Lösungen mit Vorbildcharakter, erfolgreiche Kooperationen von Naturschutz und Landwirtschaft und die Vermarktung regionaler Produkte mit Bezug zum Naturschutz gelegt.

Bewerbungen sind bis 31.05.2025 möglich. Bei der Preisverleihung im November 2025 werden die Sieger und Siegerinnen mit Geldprämien im Gesamtwert von 10.000 Euro sowie Sachpreisen ausgezeichnet.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen unter https://www.stmu.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzpartner_landwirt/index.htm

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Koordinierungsstelle Bayern, Promenade 9, 91522 Ansbach, Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

NATÜRLICH BAYERN wirkt weiter

Zwischen 2018 und 2024 engagierten sich bay-erische LPV in der Initiative NATÜRLICH BAYERN für Lebensräume von Wildinsekten. Die 30 jeweils zweijährigen Einzelprojekte in allen Regionen des Freistaats verfolgten das Ziel, öffentliche Flächen als Lebensräume und Nahrungsquellen für Wildinsekten anzulegen und bestehende, artenarme Flächen insektenfreundlich aufzuwerten. Hierfür wurden vor allem Bauhöfe von Kommunen über insektenfreundliche Anlage und Bewirtschaftung von Flächen beraten.

Zum Ende der Initiative lohnt ein Blick in die Regionen der teilnehmenden LPV auf die Entwicklung der Projektflächen und das Wirken der Idee der Initiative.

Der LPV Landkreis und Stadt Hof verbreiterte auf insgesamt 8,5 ha das Artenspektrum mit Ansaaten und Mahdgutübertragung unter dem Motto „Wir machen Insekten den HOF!“ gemeinsam mit Bauhöfen und Landwirten. Für die Ansaaten wurde ausschließlich regional erzeugtes (autochthones) Saatgut aus dem Frankenwald verwendet.

Entwicklung der Projektflächen wird beobachtet



Perücken-Flockenblume auf einer Ansaatfläche an der Hofer Ernst-Reuter-Straße. Foto: LPV Landkreis und Stadt Hof

Im Sommer 2024 warf der LPV Hof einen Blick auf die Entwicklung der aufgewerteten und angelegten Flächen. Auf fast jeder Ansaatfläche ist die Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*) zu finden. Häufig gibt es auch Johanniskraut, Margerite, Wiesenknopf, Wiesenlabkraut oder Wiesenknöterich. Dass es trotzdem Geduld braucht, erklärt Isabell Kaske vom LPV: „Manche Bereiche sind schon noch sehr grasig und weisen bisher noch nicht so viele Blüten wie gewünscht auf. Wichtig ist

die Erwartungshaltung: Wir fördern keine Flächen mit einjährigen Kulturblumen, sondern dauerhafte natürliche Wiesen mit blühenden Kräutern. Die Entwicklung solcher Wiesen benötigt Zeit und eine angepasste Pflege.“ Dem Graswachstum wird mit einem Schröpfschnitt im Mai entgegengewirkt.

Ungewöhnliche Wege gehen

Das Projekt „Blütenvielfalt am Obermain – Wir fliegen drauf!“ vom LPV Landkreis Lichtenfels endete 2023. Von Anfang an dabei war der Kurpark der überregional bekannten Obermain-Therme in Bad Staffelstein.



Magere Blühfläche im Kurpark. Foto: LPV LK Lichtenfels

Kurpark sind eher bekannt für kurzen Rasen, Saisonbepflanzung und nicht heimischen Pflanzenarten – meist wenig insektenfreundlich. Hinter dem Gradierwerk wird die eher ungewöhnliche Zusammenarbeit sichtbar: Grünflächen, die schon artenreich waren, dürfen nun länger stehen bleiben und werden nur noch zweimal im Jahr mit dem Balkenmäher gemäht. Wo die Grünflächen nicht viele Pflanzenarten aufwiesen, wurde mit heimischem Saatgut nachgeholfen. Auch diese neu angesäten Flächen dürfen nun blühen, aussamen und stehen bleiben, denn auch hier rückt nur zweimal jährlich der Balkenmäher an. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: es blüht, summt und brummt, und die Akzeptanz der neuen „Unordnung“ ist bei den Kurpark-Besucherinnen und -Besuchern groß.

Die Idee weitertragen

Die positiven Rückmeldungen der Kommunen, die am Einzelprojekt „INSEKTENREICH.DILLINGEN – unsere Bauhöfe wissen, was Bienen wollen!“ des

LPV Donautal-Aktiv teilnahmen, erreichten auch den Netzbetreiber ODR Netze (EnBW). Das Unternehmen wandte sich an den LPV.



Wandgestaltung mit Auftrag der ODR (EnBW) am Umspannwerk in Gundelfingen. Foto: LPV Donautal-Aktiv e.V.

Nach mehreren Gesprächen wurde ein gemeinsames Aufwertungsprojekt an einem Umspannwerk in Gundelfingen beauftragt. Dies deckte rund einen Hektar Fläche ab. Es wurden autochthone Gehölze angepflanzt, Insektenhotels gemeinsam mit dem

örtlichen Kindergarten installiert sowie eine Wand durch eine regional bekannte Künstlerin gestaltet. Nicht nur die bunte, insektenreiche Fläche wird hier künftig für die Idee von NATÜRLICH BAYERN werben, sondern auch das farbenfrohe Graffiti!

Mehrere Ideen und neue Projekte entstanden beim LPV Biosphärenregion Berchtesgadener Land aus dem Projekt „KONEKT – KOMmunale NEbenflächen aKTivieren“. Aufgrund der Projekterfolge bis 2022 arbeitet mittlerweile der LPV mit einem Landschaftspflegeunternehmen und einem Saatgutproduzenten zur Vermehrung von Wiesendruschsaatgut des Ursprungsgebietes zusammen. Ein mehrjähriges Biotopverbundprojekt mit drei am Projekt teilnehmenden Kommunen ist in Planung.

Die Initiative NATÜRLICH BAYERN endet zum 31. März dieses Jahres. Mit knapp 3 Mio. Euro Fördervolumen war es das umfangreichste Projekt des Blühpakts Bayern des bayerischen Umweltministeriums. Oben genannte Beispiele zeigen, dass die Idee, das Engagement, die Kontakte und die Maßnahmen auch weit über die Projektlaufzeit hinaus wirken werden.

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Koordinierungsstelle Bayern, Ansbach; Tel. 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org. Mehr Informationen unter www.natuerlichbayern.de

Streuobstworkshops im „Baamaland“



„Mehr Baamaland für Frankens Mehrregion“ – so der Titel des Streuobstgroßprojektes des LPV Neustadt a.d.Aisch – Bad Windsheim (NEA) im Rahmen

des Bayerischen Streuobstpakts. Die Projektkulisse besteht aus drei Kommunen, in denen vor kurzem die Auftaktveranstaltungen stattfanden.

Zwischen 30 und 50 Teilnehmer fanden sich bei den Streuobstworkshops ein, zu denen der LPV NEA gemeinsam mit den Gemeinden geladen hatten. Der Bayerische Streuobstpakt ist ein „Mitmachpakt“. Das heißt konkret: Die Umsetzung soll gemeinsam mit den Menschen ausgestaltet werden, die auch davon betroffen sind. Dazu hatten die Teilnehmer an den Workshop-Abenden die Möglichkeit. Zunächst stellten Florian Kleinschroth, Streuobstberater an der Unteren Naturschutzbehörde NEA, und Anna Rühl, Projektmanagerin beim LPV NEA, das Projekt und die Bereiche, in denen Umsetzungsmaßnahmen geplant sind, vor. Dazu gehören die Themen Bestandserfassung, Baumpflege und

-pflanzung, Aufwertungsmaßnahmen, Trestersaat, Sortensicherung, Bildungsarbeit sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

Anschließend diskutierten und planten die Teilnehmer in mehreren Arbeitsgruppen ihre Ideen für die konkrete Umsetzung in ihrer Gemeinde. Am Ende wurden die zu einem „Fahrplan“ für die Umsetzung des Projekts in der jeweiligen Gemeinde

zusammengetragen und auf einem Zeitstrahl angeordnet.

Das Konzept für die Veranstaltungen wurde gemeinsam mit dem Institut für Partizipatives Gestalten (Berlin) professionell erarbeitet. Finanziert wird „Mehr Baamaland für Frankens Mehrregion“ zu 90 % aus Fördermitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.

Kontakt: Helga Kerwagen, LPV Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, Konrad-Adenauer-Str. 1
91413 Neustadt a.d.Aisch, Tel. 09161 92-4112, Helga.Kerwagen@kreis-nea.de

Vom Trafohaus zum Artenschutzturm

Eine kreative bauliche Nachnutzung für den Artenschutz brachte der LPV Mittelfranken 2024 auf den Weg. In einem idyllischen Tal der Stadt Stein steht ein stillgelegtes, ursprünglich zur Stromversorgung genutztes Trafohaus. Die Stadt suchte eine sinnvolle Nachnutzung und entdeckte mit dem LPV das Potenzial als Lebensraum für gebäudebewohnende Vögel und Fledermäuse.

Der LPV übernahm die Planung und Koordination der Umgestaltung samt Finanzierungsantrag. An der Außenfassade wurden Nistmöglichkeiten für verschiedene Vogelarten wie Mehlschwalben und Stare sowie Quartiere für Fledermäuse angebracht. Auch das Turminnere wurde nutzbar gemacht: durch ein taubensicheres Einflugfenster gelangen gebäudebewohnende Fledermäuse in das Innere und können sich in angebrachten Spalten dem Sonnenlicht entziehen. Ein Schleiereulenkasten ergänzt das Nistplatzangebot im Inneren.

Die Umsetzung erfolgte mit dem örtlichen Bauhof, während die Betreuung künftig der Kreisgruppe Fürth des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz obliegt. Das Projekt zeigt, wie auf kleinem Raum viel für gefährdete Arten geleistet werden kann – ein Modell zum Nachahmen.

Der Artenschutzturm wurde vom Freistaat Bayern als Artenschutzmaßnahme gefördert. Den Eigenanteil übernahm die Stadt Stein.



Von der Stromverteilung zum Artenschutz-Hotspot: ehemaliges Trafohaus in Stein. Foto: LPV Mfr

Kontakt: Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V., Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach, Tel. 0981 4653-3520, info@lpv-mfr.de

Schutz für Bodenbrüter durch Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen



Seit neun Jahren läuft das Projekt zu produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen (PIK-Maßnahmen) als Ausgleich für den Bau von Hochwasserschutzmaßnahmen durch den DVL in Arbeitsgemeinschaft mit dem LPV Straubing-Bogen und dem Planungsbüro Bosch & Partner im Auftrag der Wasserbaulichen Infrastrukturgesellschaft mbH (WIGES). Seit Frühjahr 2020 läuft das Projekt unter Führung der Deutschen Landschaften GmbH. Seit der Saison 2024/2025 ist auch der LPV Deggendorf als weiterer Umsetzungspartner dabei.

Durch die Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz an der Donau wird in den Lebensraum der geschützten Zielarten des Offenlandes (u.a. Kiebitz und Feldlerche, Foto oben: Dennis Günther, LPV Straubing Bogen) eingegriffen. Mittels freiwilliger PIK-Maßnahmen auf Ackerflächen soll ein ökologischer Ausgleich für diesen Lebensraumverlust geschaffen werden.

Landwirtinnen und Landwirte melden geeignete Flächen an den jeweiligen LPV, der in Absprache mit ihnen die Maßnahmen zum Schutz von Feldlerche, Kiebitz und Rebhuhn plant. Während der Bauzeit entlang der Donau dienen die PIK-Flächen den Feldvögeln als Ausweichflächen und bieten Landwirten die Möglichkeit, Maßnahmen zum Feldvogelschutz in ihren Produktionsablauf zu integrieren und somit die Ausweisung zusätzlicher Ausgleichsflächen zu vermeiden.

Für die Brutsaison von März bis Ende Juni 2024 betreute der LPV Straubing-Bogen insgesamt 15 Landwirte, die 71 Hektar landwirtschaftliche Fläche

mit an Wiesenbrüter angepasste Maßnahmen belegten. Sie stellten für die Feldvögel zusätzlichen Raum zur Brut, Jungenaufzucht und Nahrungssuche dar. Dadurch konnten 14 Kiebitz-Brutpaare, 44 Feldlerchen-Paare und zwei Rebhuhn-Paare Platz zum Brüten und zur Aufzucht finden.

Die häufigste Maßnahme waren Kiebitzfenster auf ca. 35 Hektar. Dieses setzt sich aus einer Wintergetreidefläche mit erweiterten Saatreihenabstand und einer Ackerbrache zusammen. Dadurch werden den Feldvögeln Möglichkeiten für die Brut und Jungenaufzucht geboten und gleichzeitig ein umfassendes Nahrungsangebot bereitgestellt.

2025 sind die erweiterte Saatreihe im Getreideanbau in Straubing sowie die Ackerbrache und die späte Maisansaat ab 20. Mai in Deggendorf die flächenmäßig größten Maßnahmen. Die späte Aussaat des Mais soll gewährleisten, dass die Brut- und Schlupfzeit der Vögel (insb. der Kiebitze) bereits abgeschlossen ist und kein Nest oder Jungvogel während der Ansaat zu Schaden kommt.



Bei einer Felderbegehung im Juni 2024 in Bergham tauschten sich die teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte, Behördenvertreter*innen, die PIK-Arbeitsgemeinschaft sowie Interessierte über ihre Erfahrungen mit PIK aus. Foto: Julia Hagner, LPV Straubing Bogen

Neben dem finanziellen trägt auch der ideelle Mehrwert zur Entscheidung zum Mitmachen bei. Eine Landwirtin berichtete begeistert, dass sie seit Umsetzung der PIK-Maßnahmen auf 5 ha wieder vermehrt Rebhühner gesehen habe. Viele der beteiligten Landwirte sind seit Projektbeginn im Jahr 2015 dabei. Ihr großes Interesse und Engagement zum Schutz der Wiesenbrüter ist bemerkenswert und trägt maßgeblich zum Erfolg des Projektes bei.

Kontakt: Janine Zibi, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 1800 99-35, janine.zibi@deutsche-landschaften.eu

Fachtagung zu Serpentinstandorten in Hof

In den Landkreisen Hof und Kulmbach befindet sich ein außergewöhnlicher und steiniger Naturschatz. Serpentin, ein seltenes, schwermetallhaltiges, bläulich glänzendes Gestein, kommt hier an zahlreichen Stellen groß- und kleinflächig an die Erdoberfläche. Dazu gehören u.a. die Woja- und Haidleite, der Blaue Fels bei Götzmannsgrün oder der Haidberg bei Zell. An das Gestein haben sich Pflanzen angepasst, die zum Teil nur dort vorkommen, etwa die rosa blühende, duftende Serpentin-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *serpentinii*) oder der filigrane Braungüne Streifenfarn (*Asplenium adulterinum*). Wie diese zwei Vertreter sind auch viele andere dort vorkommende Arten stark gefährdet und besonders geschützt.



Typische Arten der Felsheide an der Wojaleite: Die rosafarbige Serpentin-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *serpentinii*), der Blauschwengel (*Festuca pallens*) und der weißblühende Rasensteinbrech (*Saxifraga rosacea*). Foto: LPV Landkreis und Stadt Hof

Der Schutz und die Wiederherstellung der seltenen Felslebensräume standen deshalb beim LPV Hof in den vergangenen vier Jahren ganz oben auf der Agenda. Isabel Kaske, Projektmanagerin beim LPV, stellte auf einer überregionalen Fachtagung mit ca. 50 Teilnehmenden in Hof die Pflegemaßnahmen vor, die mit Mitteln des Bayerischen Umweltministeriums gefördert wurden.

Die Tagung diente insbesondere zur Vernetzung und zum Austausch der Akteure, die sich um den

Schutz der Serpentin-Standorte in ihren Regionen bemühen – auch über das hiesige Projektgebiet hinaus. Dieses seltene Gestein kommt neben Nordost-Oberfranken u. a. noch in der Oberpfalz, in Sachsen oder in Österreich vor. So referierte Dr. Klaus Michalek vom Naturschutzbund Burgenland über Serpentinstandorte in Österreich. Stefan Jeßen (Walter-Meusel-Stiftung, Chemnitz) berichtete über die erfolgreiche Wiederansiedelungen des Braungünen Streifenfarns.

Mit Besorgnis sehen die Teilnehmer die Auswirkungen des Klimawandels auf die Standorte. In der abschließenden Diskussion suchten sie gemeinsam nach Lösungsansätzen im Umgang mit dem Absterben der Bäume auf den Flächen.

Ein regelmäßiger Blick auf die Internetseite des LPV (www.lpv-hof.de) lohnt sich: Dort wurde kürzlich eine aktualisierte Broschüre zu den Serpentinlokalitäten in Nordostoberfranken veröffentlicht. Im Frühjahr ist außerdem die Einweihung eines Themen-Wanderwegs zu Serpentin um Woja und Wurlitz geplant.



Insgesamt 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer reisten zum Teil von weither an und erhielten Einblicke in unterschiedlichste Themenfelder. Foto: Landkreis Hof

Kontakt: Isabel Kaske, Landschaftspflegeverband Landkreis und Stadt Hof e. V., Schaumbergstr. 14, 95032 Hof, Tel. 09281/57-319, Isabel.Kaske@landkreis-hof.de

Lehrgang zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/ zur Geprüften Natur- und Landschaftspflegerin 2025/2026

Die Regierung von Oberfranken führt im Auftrag des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums einen Fortbildungslehrgang 2025/2026 zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/zur Geprüften Natur- und Landschaftspflegerin durch.



Die Teilnehmenden des Lehrgangs zum/zur Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/in machen sich mit den verschiedenen Mähtechniken vertraut. Foto: Benjamin Böhm, Regierung von Oberfranken

Grüner Berufsabschluss Voraussetzung

Die Fortbildung bietet aufbauend auf einen Berufsabschluss in einem „grünen“ Ausbildungsberuf eine Zusatzqualifikation auf Meisterniveau für alle, die sich im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege

weiterbilden möchten.

In Theorie und Praxis sowie in vielen Exkursionen lernen die Teilnehmenden unter anderem die Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, Grundsätze des Gewerbe- und Steuerrechts oder des Arbeits- und Sozialrechts. Schwerpunkte bilden zudem der Einsatz von Maschinen und Geräten in der Landschaftspflege, die fachgerechte Pflanzung und Pflege von Hecken und Gehölzen, naturschutzfachliche Grundlagen sowie Umweltpädagogik.

Der Lehrgang erstreckt sich über 17 Wochen, die auf den Zeitraum von September 2025 bis Juli 2026 verteilt sind. Beginn ist Montag, der 22. September 2025. Die Lehrgangsgebühr beträgt 1.550,00 Euro, die Prüfungsgebühr 250,00 Euro. Anmeldungen sind ab sofort bei der Regierung von Oberfranken möglich. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2025. Nähere Informationen zum Lehrgang und zur Anmeldung unter: www.reg-ofr.de/sg61

Ein Video zum Lehrgang finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Regierung von Oberfranken: www.youtube.com/watch?v=zdZM_ot6My4

Kontakt: Iris Prey, Bildung in der Land- und Hauswirtschaft an der Regierung von Oberfranken, Tel. 0921 604-1464, E-Mail: Iris.Prey@reg-ofr.bayern.de

Brandenburg

Natürliche Energie der Landschaft – Resümee zum Projektabschluss

Von März 2022 bis Ende 2024 lief das Netzwerkprojekt „Natürliche Energie der Landschaft“ mit 14 Kooperationspartnern aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Umwelt- und Nutzerverbänden. Ziel war es, die Eignung des Veitshöchheimer Hanfmixes unter den Boden- und Klimabedingungen in Brandenburg zu testen. Der Veitshöchheimer Hanfmix verspricht,

eine Alternative zu Mais darzustellen, besonders auf trockenen Standorten. Da die klimatischen Verhältnisse in Brandenburg mit teilweise sehr trockenen Sommern und sandigen Böden eine Herausforderung für die Landwirtschaft darstellen, wurden auf sechs Flächen mit unterschiedlichen Ackerzahlen diese mehrjährige Saatgutmischung erprobt.



Auf den sehr mageren Ackerstandorten setzten sich an einigen offenen Stellen Quecke und Gänsefuß durch, die mit einem Gräserherbizid eingedämmt und neu eingesät wurden. Wenn der Hanfmix

jedoch erst einmal etabliert ist, ist nur noch mit sehr geringem Pflegeaufwand zu rechnen.

Das Monitoring der ersten drei Standjahre war absolut überzeugend und bestätigte, was auch schon die Forschung der LWG herausgefunden hatte: der Veitshöchheimer Hanfmix hebt die Artenvielfalt sehr stark an und auch die Bodenstruktur verbesserte sich durch die stark zunehmende Regenwurmpopulation. Da der Hanfmix von Wildschweinen kaum angenommen wird, wurden keine Wildschäden auf den Testflächen verzeichnet.

Details, auch über die Anpassung des Hanfmixes an Brandenburger Boden und Klima, lesen Sie im Fachartikel auf S. 43.

Kontakt: Olivia Kummel, Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V.,
Tel. 0152-56735001, olivia.kummel@lpv-potsdamer-kulturlandschaft.de

Hessen

Wiesendrusch, Mahdgutübertragung, Spenderflächen – Wo stehen wir in Hessen?

Unter diesem Thema fand in der aktuellen Situation mit Vertragsverletzungsverfahren und Umsetzung des Naturwiederherstellungsgesetzes ein hessenweiter Workshop der DVL-Koordinierungsstelle Hessen statt. Direkternteverfahren oder Mahdgutübertragung bieten dabei eine gute Möglichkeit, verarmte Wiesen wieder aufzuwerten. In der Praxis stehen die Anwenderinnen und Anwender jedoch vor vielen Herausforderungen. Das DVL-Projekt **„Blütenvielfalt – Regionale Wildpflanzen für artenreiches Grünland (RegioProD)“** im Bundesprogramm Biologische Vielfalt stellt sich diesen Herausforderungen der Praxis. Hürden sollen abgebaut werden, so dass die Artenanreicherung von Grünland mit gebietseigenem Saat- und Mahdgut „in die Fläche“ gebracht werden kann.

Die etwa 40 Teilnehmenden am Auftaktworkshop erarbeiteten in Kleingruppen die drängendsten Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze. So wurden die Themen „Langfristige Erhaltung von

Spenderflächen“ und „Fehlende Empfängerflächen – wie kann die Nachfrage nach gebietseigenem Pflanzenmaterial erhöht werden“ in Kleingruppenworkshops diskutiert.

Vier Themen wurden als drängendste Herausforderungen identifiziert:

- Fehlendes Wissen zur Methodik: Hier wurden klare Anleitungen und Schulungen gewünscht.
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Sowohl für die erfolgreiche Planung und Umsetzung als auch für eine Ausweitung der Anwendung von gebietseigenem Saatgut sind sowohl eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten als auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit notwendig.
- Rechtliche Situation: Im Spannungsfeld Naturschutzrecht, Saatgutrecht mit der Erhaltungsmischungsverordnung und Förderrecht werden große Unsicherheiten gesehen.

- Finanzierung und Förderung: Fragen der Finanzierung und der Ausgestaltung von Förderprogrammen (vor allem Flexibilisierung und teils fehlende investive Förderung) spielen sowohl für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen als auch für die dauerhafte Bereitstellung von Spenderflächen eine Rolle.

Im Workshop „Spenderflächen“ wurde ein möglichst einheitliches Spenderflächenkataster gewünscht und Kriterien zur Ausgestaltung diskutiert. Für den langfristigen Erhalt des guten Zustands der Spenderflächen wurde eine Wertschätzung – sowohl monetär als auch ideell - der Bereitstellung gefordert. Zudem wurde die Notwendigkeit eines regelmäßigen Monitorings und gegebenenfalls Maßnahmen zum Erhalt wie Giftpflanzenmanagement betont.



Workshoparbeit in Kleingruppen: Foto: M. Sannes, DVL Hessen

Eine Kleingruppe, die sich mit dem Thema Empfängerflächen beschäftigte, identifizierte Hemmnisse, die einer breiten Anwendung der Methoden entgegenstehen: Hier wurden wiederum fehlendes Wissen und rechtliche Hürden, aber auch ein fehlendes Spenderflächenkataster und Schwierigkeiten bei Ausschreibungen für Direkternteprojekte genannt. Eine zweite Kleingruppe erarbeitete potenzielle Anwendungsbereiche: Neben Begrünungen und Renaturierungen im Zuge von Bau- und Kompensationsmaßnahmen wurden neben der Wiederherstellung von LRT-Grünland auch weitere Maßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen wie Nachsaat nach Wildschweinschäden oder Problempflanzenbekämpfung genannt. Auch die Möglichkeit, Wegraine oder sogenannte

„Eh-da-Flächen“ in den Blick zu nehmen, wurde diskutiert.

Im Rahmen des Projekts Blütenvielfalt werden die vielfältigen Anregungen des Workshops in die Planung einbezogen. In Abstimmung mit den beteiligten Bundesländern Hessen, Niedersachsen und Sachsen wird eine Musterlösung für ein Spenderflächenkataster entwickelt. Es werden vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen auf regionaler und überregionaler Ebene angeboten, Schulungsunterlagen und Videos entwickelt. Die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure wurde mit dem Workshop ins Rollen gebracht und kontinuierlich weitergeführt.



Die Teilnehmenden konnten sich mit ihrer Expertise auf einer Hessenkarte verorten und so mit anderen Personen aus ihrer Region ins Gespräch kommen. Foto: M. Sannes, DVL Hessen

Wir freuen uns über den gelungenen Auftakt des Projekts in Hessen und darauf, Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen bei Wiesendrusch, Mahdgutübertrag und Co. entwickeln zu können.

Gefördert wird das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums. Das Teilprojekt des DVL in Hessen wird außerdem durch das hessische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) gefördert.

Kontakt: Dr. Sarah Harvolk-Schöning, RegioProD-Projektmanagement Hessen, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 96978-26, s.harvolk@dvl.org, <https://www.bluetenvielfalt-regioprod.de>

Erfolgreiche Teilnahme von Bauhofpersonal an der Fortbildung „Fachpflegerin/Fachpfleger des öffentlichen Grüns“

Wie können kommunale Flächen durch eine angepasste Pflege ökologisch aufgewertet werden, und das ohne erheblich größeren Aufwand und Investitionen? Denn die Arbeit von Bauhofmitarbeitenden ist vielfältig, die Pflege von kommunalen Flächen ist nur ein Teil davon. Die Mitgliedskommunen des LPV Kreis Bergstraße wünschten sich Schulungen des eigenen Personals für eben diese fach- und naturgemäßen Pflegearbeiten.

Die Fortbildungsreihe „Fachpfleger/Fachpflegerin des öffentlichen Grüns“ zielt genau darauf ab. Sie wurde vor drei Jahren von Thomas Brecht entwickelt, dem Leiter des Arbeitskreises Weiterbildung beim Landesverband Hessen für Obstbau, Gartenbau und Landschaftspflege (LOGL). Die ersten Absolventen waren die Mitarbeiter des Bauhofs in Biblis. Der LPV hat das Format nun zusammen mit dem Kreisverband Bergstraße weiterentwickelt und mit Bauhof-Mitarbeitenden von vier Mitgliedskommunen durchgeführt. Sie wurden in den Modulen Obstbaumpflege, Heckenpflege und Mähtechnik geschult, jeweils in Theorie und Praxis und immer in Hinblick auf Ökologie und Biodiversität.

Stefanie Seitz, die die Veranstaltungsreihe für den LPV organisierte und begleitete, sowie Thomas Brecht ist bewusst, dass sich nicht alle Arbeitsschritte, die optimal für die Natur und Artenvielfalt

sind, in den Arbeitsalltag integrieren lassen. „Doch schon kleine Anpassungen sind ein erster Schritt“, bestätigen beide. Ein positiver Nebeneffekt der Veranstaltungsreihe war, dass sich die Kolleginnen und Kollegen der Bauhöfe bei den Praxisteilen und in den Pausen über ihre tägliche Arbeit austauschen und gegenseitig Tipps geben konnten.



Das Abschlussfoto des Fortbildungslehrgangs zum „Fachpfleger für das öffentliche Grün“. Foto: LPV Kreis Bergstraße

Für die Mitgliedskommunen des LPV war die Teilnahme kostenlos. Die Kosten wurden komplett von den beiden Veranstaltern getragen. 2025 nehmen zwei weitere Kommunen an der Fortbildungsreihe teil. Zusätzlich bietet der LPV allen Bauhofmitarbeitenden der Mitgliedskommunen Praxis-Kurzschulungen für den fachgerechten Obstbaumschnitt auf den kommunalen Flächen an.

Kontakt: Stefanie Seitz, Landschaftspflegeverband Kreis Bergstraße e.V., Tel. 0170 4306852, seitz@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de, www.landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

Mehr Fläche für Knabenkraut, Skabiose und Schachbrettfalter

Ehrenamtliche im Naturschutz arbeiten immer wieder engagiert Hand in Hand mit LPV zusammen. Im LPV Waldeck-Frankenberg sind auch viele NABU-Ortsgruppen unter den Mitgliedern, mit denen immer wieder gute Projekte umgesetzt werden können.

So haben sich die Naturwiesen „Hollenholz“ westlich von Berndorf erst durch den jahrelangen, kontinuierlichen Einsatz der NABU-Ortsgruppe

Twistetal zu höchst wertvollem Grünland mit herausragender Artenvielfalt entwickelt – außerhalb jeglicher Förderkulisse von Schutzgebieten. Hier blühen jedes Jahr im Mai zahlreiche Orchideen und bilden einen beeindruckenden Blütenteppich. Randliche Hecken drangen jedoch zunehmend in die Fläche ein, so dass Maßnahmen ergriffen werden mussten, die ehrenamtlich nicht mehr geleistet werden konnten. Der LPV und der NABU Twistetal sind deshalb nun gemeinsam tätig geworden.



Umsetzung der Entbuschungsmaßnahmen im „Hollenholz“.
Foto: F. Wernz

Mitte November rückten große Maschinen eines vom LPV beauftragten, heimischen Landschaftspflegeunternehmens an, um das Schlehengebüsch zurückzudrängen. Einzelne Weißdornsträucher und Obstbäume wurden hierbei gezielt erhalten und freigestellt. Die Gehölzarbeiten wurden von Friedhelm Wernz vom NABU Twistetal vor Ort fachlich begleitet.

Die neu freigestellten Bereiche können nun in die Beweidung integriert werden, die mit robusten und geländetauglichen Coburger Fuchsschafen und Rhönschafen erfolgt.

Die Maßnahme in Berndorf hat die Beweidbarkeit der Fläche maßgeblich verbessert und unterstützt die ehrenamtliche Arbeit der NABU-Ortsgruppe. Solche Projekte haben eine sehr hohe Priorität für LPV.



Coburger Fuchsschafe unterstützen künftig die NABU-Gruppe Twistetal bei der Landschaftspflege. Foto: M. Lange

Kontakt: Maren Lange, Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V., Auf Lülingskreuz 60, 34497 Korbach, Tel. 05631 954-8795, maren.lange@lkwafkb.de; www.lpv-wa-fkb.de

Niedersachsen

Resümee unter Gründern

Seit fast 27 Jahren gibt es den LPV Wolfenbüttel. Im Dezember 1997 wurde der Verband als Kooperation von Umweltverbänden, Landwirtschaft und Landkreis gegründet; der Kreistag unterstützte mit einer Anschubfinanzierung.

Nun trafen sich der Geschäftsführer des Verbands, Volker Meier, mit Mitgliedern der Ratsfraktion der Cremlinger Grünen. Deren Fraktionsvorsitzende, Dr. Diethelm Krause-Hotopp, und Meier waren damals bei der Gründung dabei. „Unser Ziel war nicht übereinander, sondern miteinander zu reden und gemeinsam etwas für unsere Umwelt zu tun“, so Volker Meier. Und das Ergebnis kann sich nach 27

Jahren sehen lassen.

Am Anfang stand das Gewässerrandstreifenprogramm an dem Flüsschen Altenau. Es folgten Erhalt und Entwicklung alter Streuobstwiesen, für die der Verband die Pflege übernahm. Die „Meinersche Wiese“ in der Gemeinde Cremlingen, auf der das Treffen jetzt stattfand, gehört mit 1,7 ha und über 200 Obstbäumen zu den ersten Projekten. Inzwischen hat der Landkreis die Fläche erworben. Ein besonderes Konzept wurde nach der Entfernung der Fichten beim Destedter Gutsark verfolgt: Dort konzentrierte sich der Verband auf Sortengärten mit der Anpflanzung seltener und bedrohter Sorten.

Weiterhin wurden u.a. Wildkatzenkorridore in Zusammenarbeit mit dem BUND angelegt, alte Teiche für den Amphibienschutz ökologisch aufgewertet oder Trockenrasenflächen erhalten. Im Zuge des Niedersächsischen Weges wurde die Vernetzung mit dem LPV Peine als sogenannte „Modellregion“ geschaffen, in der unterschiedlichste Agrarprogramme aufgelegt wurden. Die LPV spüren natürlich auch die Auswirkungen des Klimawandels. So spiegelt sich z. B. die mangelnde Wasserversorgung auf den Streuobstwiesen negativ wider.

Das Resümee des Treffens: die Zusammenarbeit, bei der es durchaus auch kontroverse Auffassungen gibt, hat sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt.



Seit Jahrzehnten gemeinsam für Streuobst unterwegs: Die Ratsfraktion der Grünen aus Cremlingen und Volker Meier (links) vom LPV Wolfenbüttel. Foto: LPV Wolfenbüttel

Kontakt: Volker Meier, Landschaftspflegeverband Wolfenbüttel e. V., Helene-Künne-Allee 5, 38122 Braunschweig, Tel. 0531 287700, Volker.Meier@landvolk-braunschweig.de.

Maßnahmen zum Feldhamsterschutz in der Region Braunschweig

Früher waren Feldhamster recht häufige Bewohner der Hildesheimer und Braunschweiger Börden. Heute ist es eine vom Aussterben bedrohte Art der Roten Liste. Restpopulationen gibt es nur noch in wenigen Regionen Deutschlands. Der Schutz der verbliebenen Feldhamster hat eine hohe Priorität. Notwendig sind ein ausreichendes Angebot an Nahrung sowie Lebensräume, die Schutz und Deckung bieten. Verschiedene Getreidearten, Getreide-Leguminosen-Gemenge, Leguminosen und Blühflächen sorgen für reichhaltiges Futter. Das Hauptproblem ist, dass der Feldhamster immer weniger geeignete Lebensräume mit abwechslungsreichem Futter findet, das lange genug auf den Äckern bleibt. Auch der umliegende Landschaftsraum und die Vernetzung von Strukturen beispielsweise durch auf Dauer angelegte Blühstreifen ist wichtig.

Neben den niedersächsischen AUKM zum Schutz des Feldhamsters bietet der Landkreis Peine regionale Vertragsnaturschutzmaßnahmen zum Erhalt der Feldhamsterpopulationen an. Bei der Maßnahme „Hohe Ähre“ erfolgt die Getreideernte mit hochgestelltem Mähwerk. Durch die langen Stoppeln und teils zu Boden fallende Ähren haben die Hamster Schutz und Deckung und können Körnervorräte

für den Winter in den Bau eintragen. Der Stoppelumbruch erfolgt erst ab dem 01. Oktober.



Felderbegehung zu Maßnahmen für den Hamster. Foto: LPV Peine

Gefördert werden auch der Anbau von Luzerne, die Maßnahme „Hohe Ähre“ in Kombination mit Blühstreifen, Streifen mit Luzerne, Erbsen oder Ackerbohnen kombiniert mit einer Stoppelbrache sowie Schutzstreifen mit 2/3 Luzerne und 1/3 Wintergetreide, das nicht geerntet wird.

Bei einem Treffen mit interessierten Landwirten in der Gemarkung Gadenstedt ging es um den Feldhamster. Eingeladen hatten der Landvolkverband

Braunschweiger Land, der LPV Peine und die Ökologische Station Oker/Aller (ÖNSA) mit Beteiligung der UNB des Landkreises Peine.

Die anwesenden Landwirte betonten, dass die

Kontakt: Landschaftspflegeverband Peine e. V., m.d W.d. G. b.: Volker Meier, Tel. 0531 287700, Volker.Meier@landvolk-braunschweig.de.

Insektenschonende Mahd in der Landwirtschaft – Ergebnisse aus dem Projekt BioDivKultur



Großes Interesse an den neuen Balkenmäherwerken bei den Maschinenvorführungen. Foto: LPV Göttingen

Der LPV Landkreis Göttingen war Verbundpartner im dreijährigen Projekt **BioDivKultur**. Das Projekt mit dem Langtitel „Biodiversitätskulturen in Stadt und Land – Integrative Forschung zur Förderung der Insektenvielfalt auf Grünflächen“ (mehr Informationen unter <https://biodivkultur.de>) wurde von der TU Darmstadt koordiniert und lief von 2022 bis 2024. Ziel war es, zu untersuchen, wie Biodiversität stärker in die Grünflächenbewirtschaftung kommunaler und landwirtschaftlicher Flächen integriert werden kann. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf insektenschonenden Mähtechniken.

Aufgabe des LPV Göttingen als Praxispartner war es, die Ergebnisse der Forschung nachhaltig an regionale Akteurinnen und Akteure zu vermitteln und bei der Anwendung zu unterstützen. Dabei spielten auch die bisherigen Erfahrungen der Landwirte und Landwirtinnen vor Ort eine wichtige Rolle. So wurden zwei Technikvorführungen mit Balkenmäherwerken im Landkreis veranstaltet. Die Veranstaltungen

Teilnahme an Maßnahmen auch Spaß machen müsse. Betriebsindividuell angepasste, unterschiedliche Maßnahmen und ein entsprechender finanzieller Ausgleich tragen aus ihrer Sicht dazu bei.

stießen mit jeweils um die 40 Teilnehmenden auf großes Interesse. Es wurde lebhaft über Vor- und Nachteile unterschiedlicher Mähmethoden, technische Details und Anschaffungsmöglichkeiten diskutiert. Die Erfahrungen aus der Vorbereitung und Durchführung dieser Technikvorführungen wurden in einem Veranstaltungskonzept zusammengefasst. Dieses soll andere Beratungsorganisationen dabei unterstützen, Veranstaltungen dieser Art selbstständig durchzuführen. Projektabschließend wurde für Landwirt:innen das Faltblatt „Insektenschonende Mahd in der Landwirtschaft“ entwickelt. Es zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, wie - egal ob mit oder ohne Balkenmäher - insektenschonender gemäht werden kann.

Ein weiterer Fokus des Projektes lag auf dem Austausch mit der landwirtschaftlichen Berufsausbildung. „Es ist wichtig für das Thema zu sensibilisieren“ oder „Sie rennen offene Türen ein“, so unterschiedliche Lehrer:innen bei einer Abfrage an Berufsschulen nach dem Bedarf an Material. Als Ergebnis entstand das Unterrichtsmaterial mit dem Titel „Auswirkungen von Mahd auf Insekten“. Dieses richtet sich speziell an Berufsschulen, kann aber auch von anderen Einrichtungen für Biodiversitätsberatung in der Landwirtschaft genutzt werden.

Auch nach Abschluss des Projektes wird der LPV Göttingen weiter zum Thema insektenschonendes Mähen beraten.

Alle genannten Materialien stehen auf der Webseite des LPV Göttingen (www.lpv-goettingen.de) zum Download bereit, zu finden unter „Downloads – Grünland & Weidetierhaltung“.

Kontakt: BioDivKultur: www.biodivkultur.de, Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V., Sinja Zieger und Astrid Müller, Neustadt 14, 37073 Göttingen, Tel. 0551 292137-29, sinja.zieger@lpv-goettingen.de, astrid.mueller@lpv-goettingen.de.

Sachsen

Gleichberechtigt, freiwillig, gemeinsam für den Natur- und Artenschutz: Die Drittelparität – ein Erfolgsmodell!

Josef Göppel, Gründer und langjähriger Vorsitzender des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL), hat das Prinzip der Drittelparität zur DNA aller, die sich seit über 30 Jahren in Landschaftspflegeverbänden engagieren, werden lassen. Auch 2025 wird seine Vorstellung von einem gleichberechtigten Zusammenwirken von Vertretern aus Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunalpolitik die Arbeit des DVL und der LPV in Sachsen prägen.

Wir haben drei LPV-Mitglieder über dieses spezielle Miteinander und über ihre Pläne für 2025 befragt und ihre Antworten in einem ausführlichen Interview zusammengefasst, zu dessen Lektüre wir hier einladen wollen. Das Interview gibt gute Einblicke in das, was die Umsetzung von Natur- und Artenschutz ganz praktisch und auf lange Sicht bedeutet. Es ist in voller Länge auf unserer Website unter folgendem Link veröffentlicht:

<https://99717.r.sp1-brevo.net/mk/cl/f/sh/6rqJfgq8dINmNpbn8tMshj4DNG1/zoWmxRUOdKpJ>



Unsere Gesprächspartner stellen wir hier mit einem Kernsatz aus dem Interview kurz vor:

(Auszug aus dem Interview auf die Frage nach den Herausforderungen für 2025 im Hinblick auf den Natur- und Artenschutz, die Landschaftspflege und die Verbände)



Christian Müller / Landwirtschaft: Vorstand Kaisarer Agrargenossenschaft in Neußen/Schildau und langjähriges Vorstandsmitglied im LPV Torgau-Oschatz

„Die Motivation weiterzumachen ist, dass wir in einer **Kulturlandschaft leben, die man erhalten soll**, und da braucht es jemanden, der das

organisiert und das geht nur über diese Drittelparität, nämlich das Zusammenbringen von den Kommunen, den unteren Naturschutzbehörden und den Naturschutzverbänden, alles zusammen und den Leuten, die die Flächen bewirtschaften und teilweise auch Eigentümer sind.“



Helmut Naderer/ Naturschutz: ehemaliger Vorsitzender der NABU-Regionalgruppe Vogtland, Vorstand im NABU Sachsen und Mitglied des Fachbeirates beim DVL-Landesverband Sachsen.

„Unter den derzeit herrschenden politischen Rahmenbedingungen sehe ich für den Naturschutz ein noch schwierigeres Agieren....Die Resignation bei den Naturschützern wird spürbar größer. Trotzdem ist es wichtig, die verbliebenen Möglichkeiten noch intensiver zu nutzen als bisher. Aufgeben ist keine Option!“



Ines Liebald / Kommunalpolitik: Bürgermeisterin der Gemeinde Neukirchen/Pleiße, Vorsitzende des LPV Westsachsen

„Wir haben hier im LPV so ein tolles Team mit so vielen jungen engagierten Menschen, die wirklich für die Thematik Natur- und Umweltschutz brennen und es ist einfach eine Freude, mit ihnen zu arbeiten, gemeinsam Projekte zu entwickeln und diese zu begleiten. Dabei bin ich ja als Vereinsvorsitzende auch auf deren Fachwissen angewiesen.“



LANDWIRTSCHAFT NATURSCHUTZ POLITIK

Regionale Informationsstelle Luchs neu im Riedelhof Eubabrunn

Der Luchs wurde durch gezielte Verfolgung weitgehend ausgerottet. Der „Luchsstein“ bei Hinterhermsdorf erinnert an den letzten sächsischen Luchs, der 1743 in der Sächsischen Schweiz erlegt wurde. Die gegenwärtigen Luchsvorkommen in Mitteleuropa gehen auf Aussetzungen zurück, die vor 50 Jahren begannen.



Die Luchsin Alva verlässt die Transportkiste in die Freiheit, Foto: Archiv Naturschutz LfULG, Alexander Sommer

Seit November 2024 ist der LPV Partner im Projekt »RElynx Sachsen«. Die zum Verband gehörende Naturschutzstation Riedelhof in Eubabrunn ist nun „Regionale Informationsstelle Luchs“. Der Fokus liegt auf Information und Aufklärung über das Projekt mit Schwerpunkt im Westerzgebirge und Vogtland. Als Anlaufstelle für Interessierte bietet die Naturschutzstation Informationsmaterial, koordiniert Veranstaltungen und schafft Möglichkeiten zur Vernetzung. Mit Vorträgen und Infotischen ist die regionale Informationsstelle auf Veranstaltungen in der künftigen Luchsregion vertreten. Umweltbildungsmaßnahmen für Kinder und Erwachsene verbreiten Wissen über den Luchs und heben seine Rolle im Ökosystem hervor. Die Akzeptanz und Unterstützung der

Bevölkerung sind essenziell für den Erfolg der Wiederansiedlung dieser Raubkatze.



Das Team der „Regionalen Informationsstelle Luchs“: Florian Kaiser, Christoph Mann, v. l. n. r. Foto: LPV Oberes Vogtland

„RElynx“ will zwischen 2024 und 2027 bis zu 20 Karpatenluchse (*Lynx lynx carpathicus*) in Sachsen auswildern. Die Tiere sollen den Lebensraum vom Vogtland über das Erzgebirge bis in das Elbsandstein-gebirge besiedeln. Diese neu entstehende Population ist für den Erhalt der Art in ganz Deutschland bedeutsam und ordnet sich in eine bundesweite Strategie ein. Momentan gibt es nur im Harz, im Bayerischen und im Pfälzer Wald Populationen, in denen regelmäßig Jungtiere geboren werden. Diese Populationen umfassen wenige Tiere und liegen weit voneinander entfernt, so dass zwischen ihnen kaum Austausch besteht. Dies führt zu Inzucht, Krankheiten und wahrscheinlich auf lange Sicht zum Aussterben der Art. Um dies zu verhindern, sind weitere Populationen, sogenannte Trittsteine, nötig, die die Luchsvorkommen miteinander verbinden. Sachsen ist ein solcher Trittstein.

Weitere Informationen zu „RElynx Sachsen“ und zur Wiederansiedlung des Luchses finden Sie unter: luchs.sachsen.de. Die „Regionale Informationsstelle Luchs“ erreichen Sie unter luchs@riedelhof.de oder 037422 40831.

Kontakt: Florian Kaiser, LPV Oberes Vogtland e. V. - Naturschutzstation Riedelhof, Zur Waldschänke 2, 08258 Markneukirchen OT Eubabrunn, Tel. 037422 40831, luchs@riedelhof.de

DVL-Modellprojekt „ZusammenFLUSS“ – Unterstützung für Kommunen bei der naturnahen Gewässerunterhaltung



Obwohl 2027 der dritte Bewirtschaftungszeitraum der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) endet, befinden sich in Sachsen nur knapp 7 % der Oberflächenwasserkörper in einem guten ökologischen Zustand. Es ist auch das einzige ostdeutsche Bundesland, in dem die Verantwortung für die Gewässerunterhaltung nicht flächendeckend bei professionellen Verbänden, sondern fast ausschließlich bei den einzelnen Kommunen liegt. Diese fühlen sich aber von dieser komplexen Aufgabe oftmals finanziell, personell und / oder fachlich überfordert.

Um den Kommunen dabei unter die Arme zu greifen und die Umsetzung der WRRL zu beschleunigen, beschäftigt der DVL-Landesverband Sachsen im Rahmen des Projektes „ZusammenFluss“ seit Beginn des Jahres 2025 in fünf Modellregionen sechs Beraterinnen und Berater für die Gewässerunterhaltung. Das Projekt basiert auf einer Kooperationsvereinbarung mit dem Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft und soll aktuell bis Ende 2027 laufen.

Beratung Gewässerunterhaltung für Kommunen - Modellregionen



Übersicht der fünf Modellregionen in Sachsen, Karte: DVL-Landesverband Sachsen

Manche Gewässerabschnitte müssen renaturiert werden, um die Vorgaben der WRRL umzusetzen. An vielen Gewässern kann jedoch bereits im Rahmen der entwickelnden Gewässerunterhaltung einiges an ökologischer Verbesserung erreicht werden – genehmigungsfrei, niedrigschwellig und mit einfachen Mitteln.

Genau hier setzt die Arbeit der sechs DVL-Beraterinnen und Berater Gewässerunterhaltung in ihren Modellregionen an: Sie sollen die Kommunen bei

der Initiierung, fachlichen Planung und Umsetzung von Maßnahmen der Gewässerentwicklung im Rahmen der Gewässerunterhaltung beraten und unterstützen, von der Auswahl geeigneter Maßnahmen über die Unterstützung bei der Suche nach Fördermitteln bis hin zur Umsetzungsbegleitung. Dazu gehört auch die Vernetzung von Akteuren, Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung bei der Qualifizierung von Bauhofmitarbeitern.

Ziel ist es, viele positive Beispiele an kleinen Fließgewässern zu schaffen, in denen Gewässerökologie und Naturschutz möglichst gut mit den Belangen von Landwirtschaft und Hochwasserschutz abgestimmt werden können und die für alle Beteiligten tragbar sind. Diese sollen weitere Kommunen ermuntern, ebenfalls an ihren Gewässern Veränderungen im Sinne der WRRL anzuschließen.

Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich dabei auf Netzwerke des DVL und der LPV in den Modellregionen stützen, um möglichst schnell zu konkreten, umsetzbaren Vorhaben zu kommen. Ein reger Austausch findet auch mit den in jedem Landkreis tätigen Fachberatern und Fachberaterinnen Gewässer des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie statt, die vorrangig für komplexe Gewässerentwicklungs- und Renaturierungsvorhaben zuständig sind.



Gemeinsam für eine naturnahe Gewässerunterhaltung in Sachsen – die Gewässerberater Martin Brachmann, Arved Otte, Maarten Thiels, Hans Vahlpahl, Marco Stegemann und die Gewässerberaterin Linda Leibhold (v.l.), Foto: DVL-Landesverband Sachsen

Kontakt: Hans Vahlpahl, Martin Brachmann, DVL-Landesverband Sachsen, Projektkoordination, wasser@dvl-sachsen.de. Die Kontakte der einzelnen Berater finden Sie unter: www.dvl-sachsen.de

Schleswig-Holstein

Neue Kollegin in Schleswig-Holstein

Seit dem 1. Februar arbeitet Angela Neumann zusammen mit Leonie Holthaus, Kristina Steffen und Norma Kujath im Projekt Blütenbunt-Insektenreich, dass durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wird.

Gemeinsam mit ihren Kolleginnen kümmert sich Angela Neumann noch bis zum April 2026 um die Förderung von blütenbesuchenden Insekten im ländlichen Raum von Schleswig-Holstein. Angela Neumann übernimmt die Betreuung des Landkreises Rendsburg-Eckernförde von Maren Clausen, die zum Jahresbeginn zu der Lokalen Aktion Obere Treenelandschaft gewechselt hat.

Angela Neumann ist gelernte Staudengärtnerin und hat in Kiel und Rostock Agrarwissenschaften

bzw. Agrarökologie studiert. Zu ihrem beruflichen Werdegang gehören neben einer langjährigen Selbstständigkeit mit Schwerpunkten wie Wissen über Kräuter / Wildkräuter und Landschaftsführungen auch Arbeiten im sozialen Bereich.

Zuletzt war sie 10 Jahre lang im Projekt des BfN „Blütenmeer 2020“ und daraus hervorgehend seit 2020 als Leiterin der Wildstaudengärtnerei der Blütenmeer GmbH tätig. Sowohl das Projekt als auch die Blütenmeer GmbH waren eng mit der Arbeit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein verbunden, so dass Angela Neumann gut vernetzt und mit umfangreichen Kenntnissen zur Naturschutzarbeit in Schleswig-Holstein in ihre neuen Aufgaben startet.

Kontakt: Angela Neumann, DVL-Regionalbüro Rendsburg-Eckernförde, Tel. 0176 55065302, a.neumann@dvl.org

Lokale Aktionen und DVL-Regionalbüros erhalten Förderbescheid – Umweltminister besucht Budschimoor in der Oberen Treenelandschaft

Im Herzen der Oberen Treenelandschaft, den Frörufer Bergen, übergab der schleswig-holsteinische Umweltminister Tobias Goldschmidt am 23. Januar einen Förderbescheid über rd. 800.000 Euro an Britta Gottburg, die Geschäftsführerin der Lokalen Aktion „Naturschutzverein Obere Treenelandschaft“. Die Übergabe des Bescheids fand stellvertretend für alle schleswig-holsteinischen Lokalen Aktionen und die DVL-Regionalbüros statt, die allesamt für die kommenden Jahre als „Kooperationen im Naturschutz“ durch die EU und das Umweltministerium gefördert werden.

Die Lokalen Aktionen und DVL-Regionalbüros können damit in den kommenden Jahren weiterhin naturschutzfachliche Beratungen für landwirtschaftliche Betriebe, Kommunen und auch Privatpersonen anbieten, um so auf freiwilliger Basis gemeinsam diverse Arten- und Biotopschutzmaßnahmen umzusetzen. Als Beispiele hierfür besichtigte der Minister aktuelle Mooranstau- und

Heidepflagemassnahmen im Budschimoor. Eigentümerin des Moores ist die Schrobach-Stiftung, die als Gründungs- und Vorstandsmitglied des „Naturschutzvereins Obere Treenelandschaft“ sehr eng mit der Lokalen Aktion zusammenarbeitet.



Bescheidübergabe am Budschimoor von Minister Goldschmidt an Britta Gottburg, Foto: Helge Neumann

Der Minister stellte in seiner Rede die Vorteile der Arbeitsweise der Lokalen Aktionen heraus, die

durch ihre paritätische Besetzung verschiedene Interessen zusammenbringen und Naturschutzmaßnahmen gemeinsam in die Fläche bringen. Die

Förderbescheidübergabe diene daher auch der stellvertretenden Anerkennung der langjährigen Arbeit der Lokalen Aktionen.

Kontakt: Britta Gottburg, Naturschutzverein Obere Treenenlandschaft e.V., Tel.: 04630 / 936096, gottburg@oberetreenenlandschaft.de

Von der Teichwirtschaft zum Naturschutzzentrum

Die ländliche Gemeinde Aukrug liegt zentral in Schleswig-Holstein im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Das Gemeindegebiet ist geprägt von zahlreichen Quellen, die in Waldgebieten vielerorts kaskadenartig zu Fischteichen aufgestaut wurden. Mehrere Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe der Teichwirtschaft haben hier über Generationen Fisch erzeugt. Aus verschiedenen Gründen haben in den letzten Jahren einige Betriebe aufgegeben: Es fehlen Betriebsnachfolger, die Nachfrage durch die Verbraucher hat sich geändert, es gibt große überregionale Konkurrenz und zudem verkomplizieren fischfressende Tierarten die Bewirtschaftung.



Die zusammengelegten Teiche nach den Erdarbeiten. Foto: DVL Schleswig-Holstein

In den letzten zwei Jahren konnten deshalb insgesamt drei größere Teichanlagen mit einer Größe von 53 Hektar durch die private Kurt und Erika Schrobach-Stiftung für den Naturschutz gesichert werden. Die Finanzierung des Flächenkaufs und der langfristigen Pacht erfolgte über Ersatzgelder des Kreises oder durch EU-(ko)finanzierte Landesprogramme. Die Bedeutung der Teiche für den Naturschutz ist groß, denn zum einen liegen sie in FFH-Gebieten oder grenzen direkt an diese an, zum anderen sind sie Lebensraum für zahlreiche gefährdete Amphibienarten wie Knoblauchkröte und Kammmolch sowie den Fischotter und zahlreichen Libellenarten.

Der Naturschutzring Aukrug kümmert sich als Landschaftspflegeverein bzw. Lokale Aktion in enger Zusammenarbeit mit der Schrobach-Stiftung um die Pflege und Entwicklung der Teiche mit dem Ziel,

- die Teiche als historische Kulturlandschaft zu erhalten,
- aquatischen Lebensgemeinschaften und alle daran partizipierenden Arten zu schützen und zu fördern, sowie
- Besucher zu lenken und ein Umweltbildungsangebot einzurichten.

Im Winterhalbjahr 2024/25 wurden dazu verschiedene Maßnahmen an den Teichen umgesetzt. So wurden Dämme durch Baumfällungen und Baggerarbeiten saniert. Aus den Teichen konnte ein Großteil des Schlammes und der Rohrkolben aus den Verlandungsbereichen entfernt werden. An den Teichen, die vorrangig dem Amphibienschutz dienen sollen, wurden Uferböschungen abgeflacht. Für ein einfacheres Wassermanagement, insbesondere in Teichen mit Friedfischbesatz zur Nahrungsversorgung von Otter und Seeadler, wurden neue Mönche verbaut. Zum regelmäßigen Abfischen zur Kontrolle der Fischpopulationen und zur Beseitigung von Neozoen wie dem Signalkrebs sind Mönche unverzichtbar. Auch gewährleisten sie ein System mit gezielten Wasserschwankungen, Sömmerungen und Winterungen in chaotischer Reihenfolge, um möglichst vielfältige Lebensräume zu schaffen. Ein Fokus bei den Maßnahmen war das Herrichten der umliegenden Landlebensräume für die Knoblauchkröte, die in dem Teichgebiet landesweit einen Populationsschwerpunkt hat. Dafür wurden Weihnachtsbaumkulturen auf kiesig-sandigen Böden gerodet und Rohbodenstellen geschaffen. Auch südexponierte Hänge wurden bis auf den Sand freigestellt, um für Insekten gleichermaßen attraktiv zu sein.



Die Schrobachteiche aus der Luft enthüllen das Potenzial für den Artenschutz. Foto: DVL Schleswig-Holstein

Bei einer der drei Teichanlagen konnte zusammen mit dem Wald und den Teichen auch der gesamte Betriebshof inklusive Betriebsleiterhaus erworben

werden. Dadurch ergeben sich für den Naturschutz im Naturpark Aukrug neue Entwicklungsmöglichkeiten. Der Umbau des Wohnhauses zu Büroräumen für die Lokale Aktion und die Naturpark-Verwaltung inklusive Tagungsraum sowie zu Unterkünften für die Teilnehmenden des ökologischen Freiwilligenjahres ist bereits genehmigt.

Anliegende Wirtschaftsgebäude werden zukünftig als Werkstatthallen für die Landschaftspflege und Teichunterhaltung genutzt. Die fußläufig erreichbare Lage zu Schulen und Kindergärten bietet Chancen für Umweltbildung. Der Naturpark plant daher u.a. einen barrierefreien Naturerlebnis-Rundweg entlang von Quellen und Teichen. Bei mehreren gut besuchten Exkursionen an den ehemaligen Teichwirtschaftsanlagen war das öffentliche Interesse groß. In der Kooperation von Schrobach-Stiftung, Naturpark, Naturschutzring und Gemeinde hat das Vorhaben das Potenzial, sich zu einem Naturschutzzentrum im Aukrug zu entwickeln.

Kontakt: Jan-Marcus Carstens, Naturschutzring Aukrug, Tel. 0151/54316202, marcus.carstens@naturschutzring-aukrug.de

Aufwertungsmaßnahmen für die Zauneidechse im Vogelschutzgebiet „Langenlehsten“

Das DVL-Regionalbüro Herzogtum Lauenburg/Stormarn Süd setzte im vergangenen Spätherbst im EU-Vogelschutzgebiet „Langenlehsten“ mehrere Aufwertungsmaßnahmen für die Zauneidechse um, die im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt wird und in Schleswig-Holstein als stark gefährdet gilt. Zauneidechsen kommen in dem Vogelschutzgebiet bereits in verschiedenen Brach- und Saumbereichen vor, einen Schwerpunkt bilden hierbei großflächige Sandackerbrachen in Fortkrug. Auf den betreffenden „Schutzäckern“ des Betriebs Jürgens-Dietz konnten nun mit Begleitung des DVL-Regionalbüros zusätzlich dauerhafte Saumstreifen angelegt werden, in denen in sechs Bereichen neue Offenbodenstellen angelegt wurden, die den Eidechsen zukünftig gute Bedingungen z.B. für die Eiablage bieten sollen. Durch den Einbau von Gehölzresten wurden in den Sandkuhlen zugleich

Versteckmöglichkeiten geschaffen. Die neuen Offenbodenbereiche bieten auch für andere Artengruppen, wie wärmeliebende Heuschrecken oder Sandbienen, geeignete Lebensräume.

Die Ackerbereiche, auf denen die Maßnahmen umgesetzt wurden, mussten zuvor aus dem Vertragsnaturschutz herausgenommen und in einen speziellen Landschaftspflegevertrag überführt werden. Die Vorgaben des Vertragsnaturschutzmusters „Ackerlebensräume“ sahen eine regelmäßige Bodenbearbeitung im Abstand von zwei Jahren vor und waren daher für die Anlage der Zauneidechsenverstecke nicht geeignet. Im Rahmen des Landschaftspflegevertrags, der nun mit Unterstützung der DVL-Landeskoordinierungsstelle und des Landesamtes für Umwelt (LfU) zwischen dem Betrieb Jürgens-Dietz und dem schleswig-holsteinischen

Umweltministerium abgeschlossen wurde, ist künftig eine ungestörte Saumentwicklung möglich.

Die Aufwertungsmaßnahmen für die Zauneidechse wurden mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein gefördert. Die erforderlichen Erdarbeiten konnten als Biotop gestaltende Maßnahmen im Rahmen des DVL-Angebotskataloges „Kulturlandschaft gemeinsam gestalten“ abgewickelt werden. Der Landschaftspflegevertrag basiert auf der „Richtlinie zur Förderung landwirtschaftlicher Vorhaben für den Natur- oder Klimaschutz in Schleswig-Holstein (Rili NaKli)“



Anlage von Offenbodenbereichen in einem der Saumstreifen.
Foto: Christoph Gasse

Kontakt: Christoph Gasse, DVL-Regionalbüro Herzogtum Lauenburg – Stormarn Süd,
Tel. 04551 5393-219, c.gasse@dvl.org

Thüringen

Save the Date! Thüringer Landschaftspflegetag 2025

Das Motto: „Gemeinsam Vielfalt fördern!“ Wann: 21. Mai 2025, von 09:00 bis 15:00 Uhr

Bitte den Termin vormerken. Weitere Infos und Programm folgen.

Wir freuen uns, den Thüringer Landschaftspflegetag an unserem Verbandssitz in Wolfsbehringen am Hainichrand austragen zu dürfen!

Kontakt: Dr. Kerstin Wiesner, Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal e. V., Dorfstraße 77 A, 99820 Hørselberg-Hainich, OT Wolfsbehringen; Tel. 036254 623631, kerstin.wiesner@lpv-ehw.de

Wiederherstellung und Aufwertung von Natura-2000-relevanten Feuchtflächenkomplexen

Der LPV „Thüringer Rhön“ setzt seit November 2023 drei ENL-Projekte im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und dessen Pufferbereichen um. Alle drei Projekte laufen bis Ende Oktober 2027 und werden zu 100 % finanziert. Die Förderrichtlinie Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) ist aus dem ELER gefördert und vom Freistaat Thüringen kofinanziert.

Eins dieser Projekte behandelt die Wiederherstellung und Aufwertung von Feuchtflächenkomplexen mit Natura 2000-Bezug. Es lehnt sich stark an die FFH-Managementplanung an. Die Ziel-FFH-Lebensraumtypen (LRT) dieses Projekts sind die geschützten Kalkniedermoore (LRT 7230), Kalktuffquellen (LRT 7220), Pfeifengraswiesen (LRT 6410) und feuchte Hochstaudenfluren (LRT 6430) der Rhön. Für diese

LRT soll durch gezielte Maßnahmenumsetzung der Erhaltungszustand verbessert werden. Neben der Wiederherstellung der genannten FFH-LRT hat das Projekt auch zum Ziel, den Erhaltungszustand von drei FFH-Anhangsarten möglichst zu verbessern. Es handelt sich um die Feuchtlebensraumspezialisten Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*), Schmale Windelschnecke (*Vertigo angustior*) und Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*).

Die Kulturlandschaft der Thüringer Rhön bietet durch ihre hohe Standort- und Landnutzungsvielfalt ein Mosaik aus kleinräumig verzahnten Lebensräumen. Ein solcher Biotopverbund fördert nicht nur die Artenvielfalt, sondern stärkt auch die Widerstandskraft der Ökosysteme gegen rasche Veränderung. Vielfältige Standortbedingungen und Störungsverhältnisse bieten Pufferzonen für zahlreiche seltene Arten. Zu den wichtigsten dieser Zonen im Anbetracht voranschreitender Klimaveränderungen gehören Feuchtgebiete, wovon viele in der Rhön von Vernachlässigung sowie Sukzession bedroht sind und regelmäßiger möglichst extensiver Pflege bedürfen. Der LPV Rhön hat sich seit langem den Schutz und die Pflege dieser Lebensräume zur Aufgabe gemacht. Oftmals bieten sie die einzige Lösung für seltene Moor- und Feucht-Spezialisten, die durch die zunehmende Verinselung von Moor- und Feuchtstandorten und damit abnehmender Verbundfunktion der Landschaft von genetischer Isolation bedroht sind. Dazu zählen auch die drei Zielarten des Projekts.

Bereits Anfang 2024 konnten erste Flächen entbuscht werden, sodass im Nachgang gemäht werden konnte. Es wurden bislang über 10 ha Feuchtflächen über das Projekt in ein Mahdregime gebracht, wovon ca. 5 ha bereits seit Jahren mit

Hilfe vielfältiger Förderinstrumente durch den LPV Rhön betreut worden waren. Weitere Neuf Flächen sollen folgen und können im Projekt bis 2027 gepflegt werden. Der Zustand einzelner Flächen und deren Wasserhaushalt soll durch Wiedervernässung verbessert werden.

Neben der Flächeninstandsetzung bemüht sich das Projektteam darum, langfristigen Bewirtschaftungsmaßnahmen zu etablieren, z.B. durch Kommunikation mit Eigentümern und Nutzern oder den Einsatz von Ehrenamtlichen. Freiwillige kamen bereits bei der Entbuschung dreier Projektflächen erfolgreich zum Einsatz. Auch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in der Region, z.B. durch Umweltbildungsmaßnahmen, trägt dazu bei, die Gesellschaft für den Wert artenreicher, geschützter Feuchtflächen zu sensibilisieren.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*) auf der Blüte des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*) im GLB Mehlweiß bei Herpf, Thüringer Rhön. Foto: LPV Rhön

Kontakt: Landschaftspflegeverband Thüringer Rhön, Pfortchen 15, 36452 Kaltennordheim OT Kaltensundheim, Tel. 036946 20656, info@lpv-rhoen.de,

3 Jahre, 3 Landkreise, 3 Themen

Der LPV Eichsfeld-Hainich-Werratal wurde im April 2021 gegründet und hat nun drei Jahre erfolgreiche Arbeit hinter sich gebracht. Seine Verbandskulisse schließt den Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal und die Stadt Eisenach ein. Somit liegen anteilig

drei Landkreise (der Wartburgkreis, das Eichsfeld und der Unstrut-Hainich-Kreis) im Verband sowie das Nationale Naturmonument zu Hessen.

Drei Schwerpunktthemen konnten in den drei Jahren Aufbauarbeit erfolgreich in die Landschaft und



Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*) in einem Kalkniedermoor in Wiesenthal, Thüringer Rhön. Foto: LPV Rhön

vor allem in die Region getragen werden: die Landschaftspflegeorientierte Weidetierhaltung (inkl. Waldweide), Streuobst und der spezielle Artenschutz. Dabei war auch Natura 2000 im Fokus sowie eine gute Zusammenarbeit mit der angrenzenden hessischen Region.

Die Erfolge des Verbandes lassen sich in Zahlen messen: über 60 ha naturschutzfachlich hochwertige Flächen konnten in Nutzung genommen und dabei mit 14 tierhaltenden Betrieben/Personen Kooperationsverträge geschlossen werden, zur gegenseitigen Unterstützung und zur Ausleihe von Weidelogistik. Insgesamt wurden 25 Agrarbetriebe bei der Antragstellung von Agrarfördermaßnahmen beraten. Drei Waldweidegebiete konnten etabliert werden, wozu u.a. der Landschaftspflegeverein Kreuzburger Ziegen gegründet wurde. Durch die sehr gute kommunale Zusammenarbeit entstand die „Apfelkommune“. Hier wurde eine mobile Saftpresse angeschafft, 12 Streuobstpädagoginnen ausgebildet und bereits Tausende von Litern Apfelsaft gepresst und in kommunalen Einrichtungen ausgeschenkt. Über 2.000 Obsthochstämme wurden gepflegt, 250 neue Obstbäume gepflanzt und 200 Personen zu Baumschnitten und Veredelung geschult. Für den Artenschutz erfolgte u.a. der Bau von sieben Hirschkäferwiegen und die Sanierung eines Scheunendaches zur Sicherung der dortigen

Großen Mausohrkolonie mit über 1.000 Tieren.



„Hirschkäferwiege“ (Totholzstämme zur Schaffung von Brutmöglichkeiten für xylobionten Käfern).

Dabei sind unsere Erfolge nur durch die Förderung mit EU- und Thüringer Landesgeldern, die Kooperation mit dem Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal, den Thüringern Landwirtschafts- und Naturschutzinstitutionen und den Thüringer Landschaftspflegeverbänden möglich gewesen. Darum freuen wir uns, den Thüringer Landschaftspflegeetag 2025 an unserem Verbandssitz in Wolfsbehringen am Hainichrand austragen zu dürfen!

Kontakt: Dr. Kerstin Wiesner, Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal e. V., Dorfstraße 77 A, 99820 Höselsberg-Hainich, OT Wolfsbehringen; Tel. 036254 623631, kerstin.wiesner@lpv-ehw.de

Service für Landschaftspflegeorganisationen

Möglichkeiten aus der Zusammenarbeit mit der Deutsche-Landschaften-Flächenagentur

Die aktuelle Einschätzung künftiger Kompensationsanforderungen bis 2040 ergeben sich aus Erfahrungen von 6 Jahren Flächenagentur und Kompensationsvermittlung in Bayern. Dazu kommen regelmäßiger Austausch auf Bundesebene über den Bundesverband der Flächenagenturen in Deutschland (BFAD), große Vorhabenträgern (Netzbetreiber, Deutsche Bahn) und bundesweit tätige Landschaftsplanungsbüros.

1. Künftige Nachfrageentwicklung

In den kommenden 15 Jahren wird es einen sehr großen Bedarf an Kompensationsflächen und deren Aufwertung geben. Im Bereich Energiewende (Ausbau Stromnetze, vor allem Verteilernetze) und Ausbau/ Erneuerung Verkehrsinfrastruktur (Schiene, Straßenbau) wird der Flächenbedarf laut der Abschätzung von Netzbetreibern und Deutscher Bahn um den Faktor 3-5 ansteigen.

Für die städtische und kommunale Bauleitplanung, Infrastruktur und den Wohnungsbau sind Prognosen zum Kompensationsbedarf schwieriger. Hier werden sich die Unterschiede zwischen Boom-Regionen und sich entleerenden Räumen verstärken. Der Kompensationsbedarf wird in diesem Sektor geographisch sehr unterschiedlich ausfallen, aber weiterhin um die Metropolregionen hoch sein.

Angesichts dieses enormen Bedarfs an Ausgleichsflächen reagieren die Netzbetreiber mit zusätzlichen Initiativen zur Akquise von Flächen für die Kompensation. Sie lassen verstärkt konzerneigene Flächenpools durch Ankauf, Anpachtung oder Reservierungsverträge von Flächenagenturen vorbereiten, um in den kommenden Jahren bei künftigen Projekten eine Ausgleichssicherheit ohne zeitlichen Verzug zu haben.

2. Beitrag zur Zukunftssicherung für die LPV

Für die DL GmbH und die LPV bietet diese Entwicklung die Chance, ihre Kompetenz bei Flächenakquise, Konzepterstellung, Maßnahmenvorbereitung, Umsetzung und langfristiger Begleitung weiter auszubauen. Dabei können Flächenagentur, Stiftung und Landschaftspflegeverbände eine einzigartige Kooperation und „all inclusiv“ Angebote anbieten, die für alle Beteiligten Vorteile bringen.

Die DL-Flächenagentur wird sich dafür personell verstärken. Neben der Vermittlung von Ausgleichsflächen bieten wir die rechtssichere Beratung von landesspezifischen Regelungen zur Kompensation an. Grundsätzlich gibt es verschiedene Geschäftsmodelle, wie die Zusammenarbeit bei Vorbereitung und Durchführung der Kompensation optimal genutzt werden können. Dazu gehört z.B. auch die Rolle der Stiftung als sichere, langfristige Finanzmittelverwahrerin, die die über die Zeit erbrachten Leistungen durch die LPV auszahlt.

Der einzelne LPV sollte dafür einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausweisen, der sich klar von der öffentlichen Förderung trennen lässt und die Tätigkeiten im Kompensationsgeschäft steuerlich sauber einordnet. Neben dem großen Kompensationsbedarf für Ausbau und Erneuerung von Stromnetzen und Verkehrsinfrastruktur sollten die Verbände auch Angebote für ihre Mitgliedsgemeinden erarbeiten, die dringend Hilfe bei Vorbereitung, Umsetzung und langfristiger Betreuung von Ausgleichsflächen aus der kommunalen Bauleitplanung brauchen.

Letztlich bietet diese Entwicklung den LPV auch die Gelegenheit, gleiche oder ähnliche Maßnahmen in der Landschaftspflege vorzubereiten und umzusetzen, die bisher staatlich gefördert wurde. Der entscheidende Unterschied besteht in der langfristigen Sicherung der Finanzierung (meist 25

Jahre), die zum Beispiel Dauerpflege, Begleitung und Monitoring beinhalten können. In der Praxis werden bereits Kaufverträge der Deutschen Bahn für Öko-Wertpunkte mit langjährigen Betreuungsklauseln abgeschlossen.

Flächenagentur und Stiftung können, über den DVL koordiniert, Schulungen o.ä. anbieten, die den einzelnen LPV aktiv werden lassen. Aus schon laufenden Kooperationen wissen wir, dass die LPV bereits im Vorfeld Projektskizzen zur Aufwertung und Kompensation entwickeln und mit den UNB vorabstimmen können. Eine genauere Konzepterstellung ist erst ratsam, wenn die Eigentümer die langfristige Aufwertung ihrer Flächen zusagen oder einen Vorhabenträger die Projektskizze als Flächenpool mit Reservierung entwickelt haben will. Eine Vorfinanzierung des Aufwandes durch die Flächenagentur zur Poolvorbereitung ist im letzteren Fall grundsätzlich möglich.

3. Mehrwert für Naturschutz und Landschaftsentwicklung

Wenn wir diese Möglichkeiten in der Kompensation strategisch für den Naturschutz ausrichten, werden

wir auch Landschaftsentwicklungen schaffen, die bisher nicht möglich waren. Diese werden schon in den Naturschutzgesetzen und Verordnungen zur Kompensation auf Bundes- und Länderebene eingefordert. Ob dann großflächig in der Agrarlandschaft, im Biotopverbund, entlang von Fließgewässern, auf Puffer- und Wiedervernäsungsflächen (Moore) oder in der Wasserretention ganzer Landschaften gearbeitet wird, sollte in lokaler Abstimmung mit den Fachbehörden und Interessensgruppen erfolgen. Entscheidend ist, dass zuerst die Flächen gezielt ausgewählt und dann die Eigentümer für eine langfristige Zusammenarbeit überzeugt werden.

Im nächsten DVL-Rundbrief stellen wir Detailinformationen vor, wie diese Entwicklung personell und organisatorisch von Flächenagentur und Stiftung unterstützt werden kann. Erste vielversprechende Schritte über Bayern hinaus gibt es aktuell in Brandenburg, wo eine Koordinierungsstelle der Flächenagentur entsteht und die Kompensationsangebote der Landschaftspflegeverbänden über Homepage und Kompensationskarte <https://www.deutsche-landschaften.eu/oekokarte.html> angeboten werden.

Kontakt: Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH, Promenade 9, 91522 Ansbach, Tel. 0179 2392077, hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu



Fachartikel

Der Veitshöchheimer Hanfmix – Brandenburger Erfahrungen

von Dr. Olivia Kummel, Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft

In Brandenburg wurde der von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) entwickelte Veitshöchheimer Hanfmix im Projekt „Natürliche Energie der Landschaft“ vom März 2022 bis Oktober 2024 getestet. Einer der Gründe für den Test dieser mehrjährigen Mischung ist, dass als primäre Energiepflanzen in Brandenburg immer noch großflächig Mais und Raps angebaut werden. Gerade der Maisanbau in Monokultur bestimmt ganze Landschaften, erhöht die Erosion, entzieht den Böden einseitig Nährstoffe, vermindert den Humusaufbau und mindert die Artenvielfalt (Bigalke 2020). Auch die anhaltende Wasserknappheit, vermehrt in den Sommermonaten, gefährdet in Kombination mit dem reinen Maisanbau langfristig nicht nur die natürliche Bodenfruchtbarkeit, sondern auf lange Sicht auch die Erzeugung von Biogas aus Mais und Raps als Bestandteil erneuerbarer Energien.

Mit dem Anbau des Veitshöchheimer Hanfmixes versprach sich der LPV Potsdamer Kulturlandschaft eine Alternative zu Mais als Biogaslieferant auf den trockenen, sandigen Standorten. Auch eine Verbesserung der Artenvielfalt und der Bodenstruktur waren Gründe für den Testanbau. Nicht zuletzt sollte neben dem Blütenangebot auch die Strukturvielfalt der Landschaft angehoben werden (Brandenburger et al. 2024; Krimmer et al. 2020).

Hintergrund

Das Projekt wurde aus ELER-Mitteln über die Brandenburger Richtlinie zur „Förderung der



konzeptionellen Zusammenarbeit für eine markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung“ gefördert (siehe auch Länderartikel S. 24). Drei Standjahre konnten so intensiv gemonitort und begleitet werden. Auf elf Hektar und sechs Testflächen wurde von vier Landwirten der Hanfmix angebaut. Fünf der Flächen wurden konventionell und eine ökologisch bewirtschaftet. Bereits im Vorfeld des Projektes wurden die Landwirte von einer Saatgutentwicklerin, die den Veitshöchheimer Hanfmix zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen der LWG entwickelt hatte, über die Vorbereitung des Saatbettes und die Aussaat unterrichtet. Der Hanfmix benötigt ein sauberes Saatbett, um ein Aufkeimen ungewünschter Beikräuter und -gräser zu minimieren. Zudem setzt sich die Saatgutmischung vorwiegend aus Lichtkeimern zusammen, d.h. das Saatgut wird nur aufgelegt und eventuell angewalzt, um ein Verwehen zu verhindern. Im Detail besteht

der Hanfmix aus 60% heimischen Wildstaudenarten und 40% Kulturarten mit hohem Faseranteil. Zu Beginn des Projektes wurden die ausgewählten Flächen mit Ackerzahlen zwischen 21 und 30 von den Kooperationspartnern Landesjagdverband und NABU beurteilt hinsichtlich ihrer Eignung für Niederwild und verschiedene Vogelarten, die durch den Anbau des Hanfmixes gefördert werden könnten.

Projektablauf und -inhalte

Das Projekt wurde begleitet von einem floristischen und faunistischen Monitoring, um die jährliche Entwicklung auf den Standorten festzuhalten. Im Rahmen des floristischen Monitorings war wichtig zu erfahren, welche Pflanzen des Hanfmixes mit Klima und Bodenverhältnissen in Brandenburg zurechtkommen. Untersucht wurde ebenfalls die Veränderung der Bodenstruktur, indem Bodenproben gezogen und Regenwurmzählungen vorgenommen wurden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt bekam einen eigenen Internetauftritt, auf dem auf einer interaktiven Karte die Ergebnisse des Monitorings, regelmäßig eingestellt wurden. Ein vierteljährlicher Projekt-Newsletter informierte über Aktivitäten und Termine. Auf regelmäßigen Netzwerktreffen und geführten Spaziergängen konnten Erfahrungen ausgetauscht und die Monitoringergebnisse diskutiert werden. Eine Exkursion des Deutschen Landschaftspflegertages in Brandenburg im September 2023 führte zu den Hanfmixflächen auf eine trockene und auf eine frische Testfläche. Ein geführter Spaziergang im Juli 2024 wurde zusammen mit dem Kooperationspartner Blühstreifenverein Beelitz auch auf deren Blühflächen mit einheimischen Pflanzenmischungen durchgeführt. Zum Projektabschluss wurden in einer Broschüre die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

Erkenntnisse für den Anbau des Veitshöchheimer Hanfmixes in Brandenburg

Auf den sehr mageren Ackerstandorten setzten sich an einigen offenen Stellen Quecke und Gänsefuß durch, die entweder mit einem Gräserherbizid oder einem Schröpfschnitt eingedämmt wurden.

Für Biobetriebe, die meist nur Schröpfschnitte vornehmen dürfen, um unerwünschte Beikräuter einzudämmen, ist deshalb ein sauberes Saatbett bei der Aussaat essenziell. Nach dem ersten Standjahr, wenn die Herausforderungen des Standorts sichtbar werden, können Nährstoffgehalt oder eben Beikrautbestände angepasst werden. Durch eine verspätete Aussaat und die darauffolgende Sommertrockenheit konnte der Hanfmix im 1. Standjahr auf den sehr trockenen Flächen nicht optimal auflaufen. Deshalb erfolgte im 2. Standjahr, nach einer Gräserherbizid-Behandlung, teilweise eine Neuansaat.

Ist der Hanfmix jedoch erst einmal etabliert, ist nur noch mit sehr geringem Pflegeaufwand zu rechnen. Gedüngt werden kann mit Gärresten. Eine weitere Erkenntnis ist, dass der Aussaatzeitpunkt sehr gut gewählt sein sollte, um die Frühjahrsfeuchte noch mitzunehmen. In Brandenburg fällt der optimale Zeitpunkt auf Ende März, um den Frösten zu entgehen und noch genug Niederschläge abzubekommen. Aus dem Monitoring der Etablierung verschiedener Blühpflanzen aus der Saatmischung kann festgehalten werden, dass Bärenklau und Dill schlecht bis gar nicht keimten. Andere Blühpflanzen wie der Rainfarn und die Stockrose kamen hervorragend mit den Standortbedingungen zurecht und etablierten sich sehr gut. In der Folge sollte der Veitshöchheimer Hanfmix leicht verändert werden, um langfristig unter Brandenburger Standortverhältnissen mit trockenen, sandigen Böden mit niedrigen Ackerzahlen gute Biomasseerträge zu bringen.

Monitoringergebnisse der Flora und Fauna

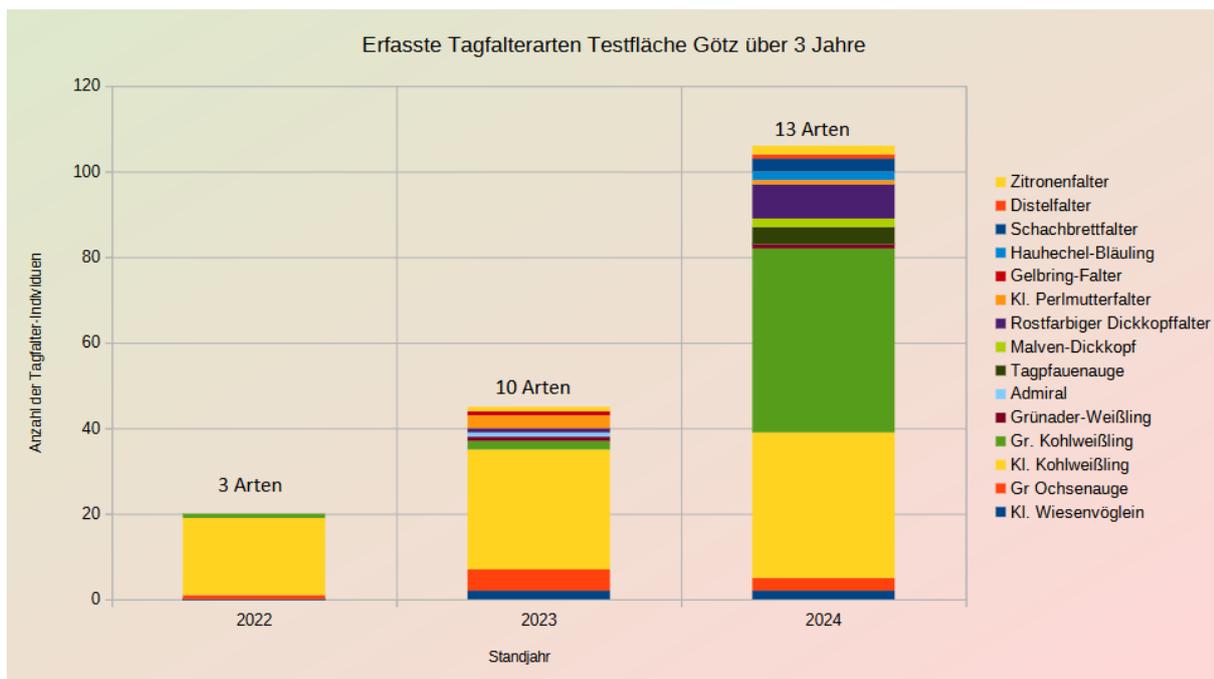
Im floristischen Monitoring wurden neben den aufgelaufenen Pflanzenarten aus der Saatmischung auch die Beikräuter aufgenommen, die vom Hanfmix profitierten. Die Saatgutmischung besteht aus einjährigen, zweijährigen und mehrjährigen Blühpflanzen. Auf den Testflächen waren im ersten Jahr vermehrt Hanf, Sonnenblumen und Amaranth sichtbar und bildeten einen bis zu 4 Meter hohen Bestand (siehe Abb. 1). Im 2. Standjahr kam dann der Blühaspekt von Steinklee, Herzgespann und Wilder Möhre zum Tragen (siehe Abb. 2). Stockrose,

Rainfarn und Wegwarte dominierten ab dem 3. Standjahr (siehe Abb. 3). Als Beikräuter wurden unter anderem zwei Rote-Liste-Arten Brandenburgs (2016) erfasst, das gezähnte Rapünzchen (stark gefährdet) und der Feld-Rittersporn (gefährdet). Insgesamt wurden 152 Pflanzenarten auf den Testflächen kartiert. Damit wurden circa 40 Pflanzenarten auf 60 m² erfasst.

Beim Monitoring der Avifauna konnten ähnliche Ergebnisse erreicht werden. Insgesamt wurden in den drei Standjahren 77 Vogelarten auf den Testflächen oder in unmittelbarer Umgebung gesichtet. Davon wurden 30 Arten als Nahrungsgäste erfasst, etwa Bluthänfling, Neuntöter oder Rohrweihe. Bei sechs Vogelarten konnte ein Brutverdacht oder Brutnachweis geführt werden. Dazu zählen die vier Rote-Liste-Arten Braunkehlchen (stark gefährdet), Feldlerche (gefährdet), Heidelerche und Graumammer (beide Vorwarnliste). Vor allem der etagenartige Aufbau des Hanfmixes aus niedrigen Arten, wie die Färber-Hundskamille, und hochwüchsigen Arten, wie die Stockrose bietet den bodenbrütenden Arten gute Deckungsmöglichkeiten. Aber auch die überjährig stehen gelassenen Pflanzenstängel dienen als Ansitzwarte und locken verschiedene Vogelarten an. Ähnliche Ergebnisse erzielten auch die Kartierungen auf den Testflächen des Hanfmixes und anderer Biogasmischungen in Bayern und in der Prignitz in Brandenburg. Hier wurden ebenfalls

Braunkehlchen, Feldlerchen und Graumammern mit Brutnachweis und Rohrweihen als Nahrungsgast geführt (Krimmer et al. 2021, 15). In den drei Untersuchungsjahren konnte dort ein Anstieg der Brutpaare beobachtet werden.

Als weitere Artengruppe wurden Tagfalter und Widderchen untersucht. Hier konnte auf den Hanfmixflächen ein relevanter Anstieg der Individuenzahl pro Standjahr kartiert werden (siehe Abb. 4). Wurden z.B. im 1. Standjahr 20 Individuen und drei Arten auf der feuchten Testfläche gezählt, so waren es im 2. Standjahr bereits 43 Individuen und zehn Arten, im 3. Standjahr dann 105 Individuen und 13 Arten. Die Fläche mit den durchschnittlich meisten Individuen bildete eine konventionell bewirtschaftete, trockene Fläche mit über 400 Individuen und 14 Arten im 3. Standjahr. Insgesamt wurden 27 Arten erfasst. Drei Arten werden auf der Roten Liste Brandenburg geführt (Schwalbenschwanz, Malven-Dickkopffalter, Ampfer-Grünwiderchen) und fünf Arten sind nach BArtSchV (2005) besonders geschützt (Brauner Feuerfalter, Kleiner Feuerfalter, Kleines Wiesenvöglein, Hauhechel-Bläuling, Malven-Dickkopffalter). Durch eine insektenschonende Mahd mit mindestens 20 cm Schnitthöhe haben Arten wie der Malven-Dickkopffalter, der durch die Stockrosen angezogen wurde, gute Überwinterungsmöglichkeiten. Auch andere wertgebende Arten, wie der Rotrandbär, konnten





Der Veitshöchheimer Hanfmix in seiner brandenburger Auprägung im zweiten Standjahr. Foto:LPV Potsdamer Kulturlandschaft

auf den Testflächen beobachtet werden. Auf allen Testflächen wurde zudem die besonders geschützte Blaue Holzbiene gesichtet. Durch den starken Blühaspekt wurden die Hanfmixflächen intensiv von nektar- und pollensuchenden Insekten besucht.

Der Hanfmix hat sich bei Niederwild ebenfalls bewährt. Viele Rehe und Feldhasen nutzten die Flächen als Ablage-, Ruhe- oder Schlafplatz sowie als Nahrungsquelle. Vor allem bietet der Hanfmix eine gute Versteckmöglichkeit vor Beutegreifern. Diese Ergebnisse decken sich ebenfalls mit denen von Krimmer et al. (2021, 16). Hier wurden zudem noch Dachs und Fuchs beobachtet. Wildschweine suchen die Hanfmixflächen kaum auf. Es wird vermutet, dass der Bewuchs zu dicht ist.

Bodenstruktur und Bodenleben

Bei der Beprobung der Bodenstruktur wurden einmal jährlich im Frühjahr Bodenproben genommen, die jedoch kaum eine Änderung an der Bodenzusammensetzung oder im Humusanteil zeigten. Anders sah es bei den Regenwürmern aus. Zwei Mal jährlich, im April und Oktober, wurden

Regenwurmzählungen vorgenommen. Dabei wurden sowohl die Individuen als auch die Kokons gezählt und die Biomasse gewogen. Die Regenwurmarten wurden nicht erfasst. Schon nach dem ersten Standjahr konnte auf allen Testflächen ein Anstieg der Regenwurmpopulation nachgewiesen werden. Auf der ökologisch bewirtschafteten Fläche verdoppelte sie sich sogar. Diese wies auch die meisten Individuen auf. Im 3. Standjahr wurde zusätzlich eine konventionell bewirtschaftete Referenzfläche mit Mais in unmittelbarer Nähe zur ökologisch bewirtschafteten Fläche beprobt. Sie enthielt nur ein Fünftel der Individuen auf der ökologisch bewirtschafteten Hanfmix-Fläche.

Die gestiegene Anzahl an Regenwürmern ist zum einen auf die Bodenruhe zurückzuführen. Der Hanfmix kann bis zu fünf Jahre auf einer Fläche verbleiben. In dieser Zeit findet praktisch keine mechanische Bodenbearbeitung statt. Die verbleibenden Wurzeln und Blätter bieten genug Nahrung für das Bodenleben. Weiterhin verschattet der Bewuchs die Flächen und schafft ein günstiges Bodenklima mit mehr Feuchte.

Zwischenfazit Monitoring

Das Monitoring der ersten drei Standjahre war absolut überzeugend und bestätigte, was auch schon die Forschung der LWG herausgefunden hatte: der Veitshöchheimer Hanfmix fördert die Artenvielfalt bereits nach kurzer Zeit, indem er unter anderem auch gefährdeten Arten wie Braunkehlchen oder Malven-Dickkopffaltern als Brut-, Überwinterungs- und Nahrungshabitat dient. Auch das Nieder- und Rehwild findet im Hanfmix Deckung. Die Bodenstruktur verbesserte sich durch die stark zunehmende Regenwurmpopulation. Da der Hanfmix von Wildschweinen kaum angenommen wird, wurden keine Wildschäden auf den Testflächen verzeichnet.

Biogasproduktion aus dem Veitshöchheimer Hanfmix

Zwei Landwirte betreiben selbst eine Biogasanlage. Auf der feuchten Fläche wurde der Aufwuchs jährlich geerntet und der Biogasanlage zugeführt. Die anderen Landwirte nutzten den Aufwuchs entweder als Einstreu oder mulchten ihn. Dabei ist auf die Erntezeitpunkte zu achten. Im 1. Standjahr kann im September geerntet werden, bei den anderen Standjahren erfolgt die Ernte bereits Ende Juli/Anfang August. Auf vier der sechs Testflächen wurden Batch-Versuche vom Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB) durchgeführt. Im 1. Standjahr lag die Methan-Hektarausbeute zwischen 230 und 270 Normliter (l_N) pro kg organischer Trockenmasse (oTM), im 2. zwischen 180 und 260 und im 3. zwischen 230 und 260 l_N /kg oTM. Das 2. Standjahr liegt mit seinen Methan-Hektarausbeuten unter denen des 1. und 3. Standjahres. Der Grund dafür ist, dass der Hanfmix erst Anfang Oktober geerntet wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Pflanzenbiomasse verholzte und dadurch schlechter im Biogasprozess abgebaut werden konnte (Brandenburger et al. 2024, 16). Die Brandenburger Ergebnisse decken sich jedoch

weitestgehend mit den Ringversuchen, die auf den Hanfmixflächen in Bayern durchgeführt wurden. Hier betragen die Methan-Hektarausbeuten zwischen 180 und 260 l_N /kg oTM (Krimmer et al. 2021, 18). Damit erreicht der Veitshöchheimer Hanfmix durchschnittlich 45% des Methan-Hektarertrages von Mais (ebd.). Für eine hohe Biomasseproduktion sind demnach nicht nur die Witterungsverhältnisse und der Beikrautdruck von Bedeutung, sondern auch der optimale Erntezeitpunkt, Schnitthöhe und Häcksellänge. Der Erntezeitpunkt stellt nicht zuletzt einen Kompromiss zwischen lang anhaltendem Blühaspekt, Ruhepause für Wildtiere (geerntet werden darf erst nach dem 15. Juli) und dem optimalen Biomassertrag dar (Brandenburger et al. 2024, 16).

Fazit

Aufgrund der herausragenden Leistungen des Hanfmixes zur Förderung der Biodiversität wurde in einigen Bundesländern, wie Bayern und Niedersachsen, der Veitshöchheimer Hanfmix in die Regelförderung aufgenommen (Agrokraft 2023, 13; Brandenburger et al. 2024). Als ein direktes Ergebnis des hier vorgestellten Projektes wird der Anbau des Hanfmixes als eine Agrarnaturschutzmaßnahme für überbetriebliche Kooperativen in Brandenburg gefördert. Er stellt ein wichtiges Element im Biotopverbund dar und dient Wildtieren als Nahrungshabitat und Lebensraum, Zufluchtsort sowie Ruhe- und Schlafplatz. Sein starker Blühaspekt birgt landschaftsästhetisches Potenzial. Sein Anbau trägt auch zur Imagepflege der Landwirtschaft bei (Patrineri 2020, 583). Damit ist der Veitshöchheimer Hanfmix eine gute Ergänzung zu anderen Hohertragskulturen in der Biogasproduktion. Eine Förderfähigkeit von Biogasmischungen in der ersten Säule auch in anderen Bundesländern ist deshalb zu begrüßen, da sie Biodiversität und Produktion miteinander vereint (Krimmer et al. 2021) und einen entscheidenden Beitrag zur Strukturierung der Kulturlandschaft leisten.

Kontakt: Dr. Olivia Kummel, Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., Tel. 0152-56735001, olivia.kummel@lpv-potsdamer-kulturlandschaft.de

Weiterführende Literatur:

Brandenburger, A., Heiermann, M., Kummel, O. (2024): Natürliche Energie der Landschaft-Hanfmix in Brandenburg: Der Veitshöchheimer Hanfmix in der Anwendung-Ergebnisse aus der Praxis. <https://www.lpv-potsdamer-kulturlandschaft.de/unsere-projekte/nat%C3%BCrliche-energie-der-landschaft>

Krimmer, E., Marzini, K., Heidinger, I. (2021): Wildpflanzenmischungen für Biogas: Artenvielfalt produktionsintegriert fördern. Naturschutz und Landschaftsplanung 02/2021. <https://www.nul-online.de/magazin/archiv/article-6780095-202007/wildpflanzenmischungen-fuer-biogas-artenvielfalt-produktionsintegriert-foerdern-.html>

Marzini, K., Krimmer, E., Degenbeck, M. (2021): Wildpflanzenmischungen als Biogassubstrat In: Biogas Forum Bayern Nr. I – 21/2021, Hrsg. ALB Bayern e.V., <https://www.biogas-forum-bayern.de/bif27>

Paltrinieri, S., Schmidt, J. (2020): Wildpflanzen statt Mais für Biogas. Naturschutz und Landschaftsplanung 12/2020. <https://www.nul-online.de/magazin/archiv/article-6731916-202007/wildpflanzen-statt-mais-fuer-biogas-.html>

Weiterführende Informationen

Veranstaltungen

Josef-Göppel-Symposium 2025 in Tutzing

Unter dem Titel *Aufbruch* lädt die Evangelische Akademie Tutzing gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern und Unterstützern – darunter der DVL – zum diesjährigen Josef-Göppel-Symposium am 11. und 12. April 2025 ein. Unter der Schirmherrschaft von Innenminister Joachim Herrmann soll über die drängenden Herausforderungen unserer Zeit diskutiert werden – über Partei- und Lagergrenzen hinweg. Die Impulsgeberin des Symposiums ist die Nachhaltigkeits- und Transformationsforscherin Prof. Dr. Maja Göpel.

Deutschland steht vor wichtigen Weichenstellungen: Energiewende, Klimaschutz, Mobilitätswende, nachhaltige Ressourcennutzung, der Erhalt der Biodiversität und der Schutz des Wasserhaushalts

Anmeldung: Ihre Anmeldung erbitten wir über das Online-Formular auf der [Homepage](https://www.ev-akademie-tutzing.de) der Evangelischen Akademie Tutzing (www.ev-akademie-tutzing.de). Sie wird von uns bestätigt, ist verbindlich und Voraussetzung für die Teilnahme.

sind eng miteinander verwoben und stellen uns vor große Aufgaben. Gleichzeitig wird die gesellschaftliche

Debatte zunehmend von scharfem Meinungsstreit geprägt – oft geht es mehr um das Durchsetzen der eigenen Position als um gemeinsame Lösungen.

Wie können wir eine Basis für gemeinsames Handeln finden? Zu dieser Frage laden wir herzlich ein.



DVL-Online-Stammtische

Am Dienstag, 25.03.2023 – ausnahmsweise kein Donnerstag – wird der nächste Online-Stammtisch stattfinden. Das Thema lautet **„Wasserrückhalt im Bayerischen Wiesmet und Erfahrungen bei der Grabenpflege“**

Anmeldung über den Link www.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails/stammtisch-wasserrueckhalt

Einwahl: Die Veranstaltungen werden über Cisco WebEx online durchgeführt. Die Zugangsdaten für die jeweiligen Veranstaltungen gibt es nach Anmeldung unter sekretariat@dvl.org bzw. Tel. 0981 180099-40.

Schutz der Ackerwildkrautflora – Chancen und Hindernisse sowie Praxiseinblicke bei der Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern

Der Rückgang der Ackerwildkräuter fordert zum Handeln auf. Jedoch gestalten sich die Schutzmaßnahmen in der Praxis häufig schwierig. Praxiserfahrungen zeigen, wie es geht und sind die Basis für eine Strategie zu ihrem Schutz.

Kernthemen der Tagung sind der aktuelle Stand, Praxisbeispiele und Ausblick

Was sind die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zum Schutz gefährdeter Ackerwildkrautarten? Welche Herausforderungen stellen sich in der praktischen Umsetzung im Ackerwildkrautschutz und wie kann man damit umgehen? Wie geht man bei der Wiederansiedlung – als bedeutender Baustein zur Erhaltung der abnehmenden Segetalflora – vor und was ist zu beachten? Wie sollten die Schutzbemühungen in Luxemburg aussehen und wie sollte weiter vorgegangen werden?

Die Tagung richtet sich an Akteurinnen und Akteure aus Naturschutz, Landwirtschaft, Behörden und weitere Interessierte.

Termin: Mittwoch, 09. April 2025 8:00 (8:45 Uhr) bis 16:15 Uhr

Ort: Kulturzentrum, 10, Rue de Capellen, L-8393 Olm, Luxemburg

Eine verbindliche Anmeldung muss bis zum 26. März 2025 erfolgen unter: www.sicona.lu/tagungen. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Bei einer kurzfristigen Absage (nach dem 7. April 10 Uhr) oder bei Nichtteilnahme ohne Absage behalten wir uns jedoch vor, die Kosten für die Verpflegung in Rechnung zu stellen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Agroforestry workshop for landcare association

Workshop Agroforestry in Băile Homan, Romania, 16th - 17th June 2025

Modern and traditional agroforestry systems as natural carbon sinks – Practical implementation and requirements for CAP measures

Anmeldung: www.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails/workshop-romania

DVL-Infostand zu Gemeinwohlprämie und Beratung auf den Öko-Feldtagen

Öko-Feldtage 2025, 18.-19.06.2025, Wassergut Canitz, 04808 Thallwitz, Sachsen.

Wie innovative Ansätze die ökologische Landwirtschaft voranbringen können, zeigen die Öko-Feldtage 2025. Am 18. und 19. Juni präsentieren über 310 Ausstellende – unter ihnen der DVL und der DVL-Landesverband Sachsen – auf dem Wassergut Canitz Lösungen und Perspektiven für eine nachhaltige Landwirtschaft. Der DVL und der DVL-Landesverband Sachsen informieren darüber, wie sie die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe

zu mehr Biodiversität in der Landschaft fachlich und methodisch qualifizieren. Auch die DVL-Ideen zur Umgestaltung der GAP hin zur Bezahlung gesellschaftlicher Leistungen der Landwirtschaft durch eine Gemeinwohlprämie werden auf dem Stand thematisiert. Abgerundet wird das Themenspektrum mit Infos zur Vermehrung und zum Einsatz regionalen Saatguts.

Besucher sind herzlich willkommen!

Publikationen

Praxisleitfaden und Webseite zur Grünlandrenaturierung

Eine wertvolle Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsprojekten bieten nun ein umfassender Praxisleitfaden sowie die dazugehörige anwendungsbezogene Webseite, die der DVL im Januar 2025 veröffentlichte. In den Leitfaden „Wiesen und Weiden artenreich anlegen“ fließen Erkenntnisse aus dem Projekt **Grassworks** ein, das das Bundesforschungsministerium mit Mitteln aus der „Forschungsinitiative für den Erhalt der Artenvielfalt“ (FEaA) finanzierte. Die vielfältigen praktischen Erfahrungen der Landschaftspflegeorganisationen wurden ebenfalls mit einbezogen.

Im Leitfaden werden die rechtlichen Rahmenbedingungen aufgeschlüsselt, die wesentlichen Einfluss auf die Durchführung von Grünlandrenaturierung haben. Eine Kostenberechnung verschiedener Verfahren fußt auf aktuellen Berechnungen, die im Projekt **Grassworks** ermittelt wurden. Daran schließen sich Beispiele an, wie in verschiedenen Bundesländern Verfahren zur Artenanreicherung von Grünland finanziert werden. Auch über die Verwendung von EU-Mitteln oder Stiftungsgeldern wird beispielhaft berichtet.

Wie die praktische Umsetzung gelingen kann, zeigt das Kapitel mit Erfolgsfaktoren, die vorwiegend aus den Erfahrungen der Landschaftspflegeorganisationen zusammengetragen wurden. Diese werden durch gelungene Praxisbeispiele

abgerundet.

Der Praxisleitfaden kann unter folgendem Link kostenlos als PDF heruntergeladen werden: <https://www.dvl.org/publikationen/dvl-schriftenreihe>

Die dazugehörige Webseite „Grünlandrenaturierung in der Praxis“ liefert darüber hinaus eine Fülle an praxisnahen Informationen und Anleitungen zur erfolgreichen Grünlandrenaturierung. Nutzerinnen und Nutzer erhalten

Einblicke in rechtliche Rahmenbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten, die für die Umsetzung von Projekten wichtig sind. Durch konkrete Praxisbeispiele und Anleitungen im Videoformat wird das theoretische Wissen in die Praxis übertragen und die Informationen leicht und anschaulich aufbereitet. Die Webseite fördert zudem den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und bietet eine Plattform für Diskussionen und Wissenstransfer.

Die Webseite ist unter folgendem Link abrufbar: www.grassworks.dvl.org



Kontakt: Liselotte Unseld und Dr. Michaela Meyer, DVL, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org, und Tel. 0176 43525529, m.meyer@dvl.org

DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

